Nr. 52. Sonntag den 28. Juni 1891. XXX. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Einladung zum Bezuge.

Mit **1. Juli 1891** beginnt das dritte Quartal der

„Marburger Zeitung".

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerthe aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntniß der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung" bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen finden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung" die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Moral und Erziehung.

In dem stolzen Gefühle seiner geistigen Ueberlegenheit verkennt unser Jahrhnndert nur allzu oft den wahren Standpunkt, von welchem wir das gesellige Leben und die Verschiedenheiten seiner Beziehungen zu den Einzelnen betrachten müssen. So pflegt es unter Anderem den Reichthum, den befriedigten Ehrgeiz, die mit vorübergehendem Erfolge belohnte Eitelkeit mit dem hochtrabenden Ausdrucke „irdische Glückseligkeit" zu bezeichnen. In dieser Beziehung glaube man nicht an die Stimme unseres Jahrhunderts, wenn sie gleich bis in die Einsamkeit unseres stillen Kämmerleins dringt. Freilich mögen Viele nur allzu oft von jenen wohlthätigen Feen träumen, welche die Sterblichen, denen sie gewogen waren, mit glänzenden Geschenken beglücken. In der Sagenwelt lebten diese Feen am Rande eines spiegelhellen Baches oder unter dem Laubdache schattiger Bäume, und erschienen zuweilen in duftiger Engelsgestalt, mit einem goldenen Zauberstäbchen geschmückt, den bevorzugten Menschenkindern, die sich ihrer Gunst zu erfreuen hatten. Heutzutage sind diese wohlthätigen Feen völlig unsichtbar geworden und haben andere Namen angenommen; die mächtigsten unter ihnen heißen jetzt: Aufmerksamkeit, Ordnungsliebe und Sitteneinfalt. Wer das wahre Glück finden will, muß es mit reinem, anspruchslosem Herzen suchen. Wie wahr, wie erhaben ist diese Vorschrift! Vermögensbesitz ist allerdings eine der Bedingungen irdischen Glückes, wenn er dazu dient, sorgenfrei zu leben, Wohlthaten zu spenden, Fleiß und Rechtlichkeit des Nebenmenschen zu belohnen. Macht der Mensch aber einen schlechten Gebrauch von seinem Reichthum, dient er ihm zur Schwelgerei, zur Verschwendung und zur Sittenverderbniß, so wird er zum unheilvollsten Geschenke, das am Ende sogar bitteren Lebensüberdruß erzeugt. Vermag der Reichthum übrigens wohl, gegen die Schläge des Schicksals unverwundbar zu machen? Kann er unsinnige Wünsche befriedigen, vom Fieber des Neides heilen, die enttäuschte Eitelkeit beruhigen, für betrogenen Ehrgeiz entschädigen? Sitteneinfalt ist das Haupterforderniß, um glücklich zu werden; sie ist der alleinig richtige Maßstab, nach welchem man die geselligen Verhältnisse beurtheilen muß. Durch sie lernen wir mit dankbarer Bescheidenheit die Güter genießen, die der Himmel uns zutheilt; sie verleiht selbst bei beschränkter Lage den einfachsten Genüssen Werth und Bedeutung; sie schmückt die geringsten Gaben der Freundschaft aus. Ja, glücklich ist das Gemüth zu preisen, das mit Sittenreinheit Sitteneinfalt verbindet! Wer diese köstlichen Eigenschaften besitzt, wird nicht darnach streben, unter den Menschen zu glänzen; er wird keinen Genuß in rauschenden, geld- und zeitraubenden Vergnügungen finden; er wird den geräuschvollen Genüssen der großen Welt das Stillleben im trauten Familienkreise vorziehen, er wird auf seinem Lebenspfade die Himmelsblüthen der Zufriedenheit und des lohnenden Bewußtseins treu erfüllter Pflichten pflücken, während Andere nur die Dornensträuche der Sorgen, der Unzufriedenheit, der Reue und der Gewissensbisse finden. Er wird endlich keinen Nebenmenschen beneiden, sondern einsehen lernen, daß die gehaltlosen Auszeichnungen, deren sich anspruchsvolle Menschen in den großen oder vornehmen Zirkeln zu erfreuen haben, eine werthlose Münze sind, die außerhalb derselben, d. h. im praktischen Leben, durchaus keine Geltung haben. Der Weise ist zufrieden mit seinem Geschicke, d. h. er murrt weder über seine Lage, noch über den Wirkungskreis, den ihm Gott auf dieser Erde angewiesen; er sucht durch nützliche Beschäftigung immer besser zu werden und alle dieser Lage entsprechenden Tugenden auszuüben. Still genießt er die Freuden, die sie ihm zu bieten vermag, und trachtet nicht nach unerreichbarem Genusse. Auch die Frau soll also denken und handeln, wenn sie nicht Ruhe und Eintracht aus ihrem Kreise verbannen will. Nicht minder gilt diese Vorschrift für die Jungfrau; wenn sie das Leben nicht bescheiden zu genießen, wenn sie sich nicht Freuden zu schaffen versteht, die ihrem Alter und ihren Verhältnissen angemessen sind, so wird sie beständigen Täuschungen anheimfallen und der Gegenwart niemals froh werden können.

* * *

Die Erwartung.

Das Abgeordnetenhaus stimmte mit Ausnahme Vaschaty's einmüthig für die Annahme des Staatsvoranschlages und Se. Exzellenz, der Herr Ministerpräsident, kann mit Befriedigung auf diesen Erfolg seiner Vermittlungsthätigkeit blicken. Graf Taaffe hat allerdings noch immer keine ausgesprochene Majorität, aber auch — und das ist viel merkwürdiger — keine Opposition; die Bildung einer Regierungsmehrheit liegt in seinem Belieben und das Wichtigthun der Vereinigten deutschen Linken wird daran nicht viel ändern. Das geflügelte, freilich schon stark abgenutzte Wort von der „Politik der freien Hand" schwirrte abermals durch das Haus; diesmal kam es von Herrn v. Plener, dessen Rede sich, wie ein offiziöses Blatt verkündigt, „den ersten Meisterwerken der rhetorischen Kunst anreiht, sowohl in dem festgefügten Aufbau, als auch in dem gedankenreichen Inhalt, sowohl in der imponirenden Kraft der Darstellung, als auch in Bezug auf eine außerordentlich feine Beobachtung der Menschen und Dinge." Wir haben gegen eine oratorische Meisterleistung des Herrn von Plener durchaus nichts einzuwenden, wenn wir auch nicht in der Lage sind, darüber in offiziöse Verzückung zu gerathen; dennoch aber will uns bedünken, daß der General und Generalredner der Vereinigten deutschen Linken in seiner „glänzenden" Erläuterung der politischen Situation mehr verschwiegen, als mitgetheilt hat. Vielleicht gipfelt gerade in diesem Umstande das Meisterwerk seiner technischen Kunst, die sich wohl nicht ohne Absicht an die sprichwörtlich gewordene Staatsweisheit eines Talleyrand anlehnt. Wenn die Sprache des Generalredners für das Budget nur dazu diente, um die Gedanken der ehemaligen Budgetverweigerer und nunmehrigen Regierungspartei zu verbergen, dann hat auch die Begeisterung des Offiziosus ihre volle Berechtigung.

Herr von Plener stellte ein Allianz-Verhältniß seiner Partei mit irgend einer anderen des Parlamentes in Abrede, aber er leugnete durchaus nicht die Bestrebungen der „Vereinigten deutschen Linken", ein solches Bündniß zu gewinnen; er konstatirte den Mangel einer zuverlässigen Majorität, aber er wußte gleichzeitig die Bildung einer für seine Partei wünschenswerthen Mehrheit anzudeuten. Aus der ganzen programmatischen Rede Plener's züngeln die Bedingungen hervor, unter welchen die „Vereinigte deutsche Linke" als Regierungsfaktor des Grafen Taaffe zu haben ist; aber diese erkennbaren Ansprüche der „Vereinigten deutschen Linken" erschöpfen keineswegs das Maß ihrer Forderungen. Abg. Lienbacher verlangte mit Recht ein positives Programm, Herr von Plener jedoch ein negatives, das nichts enthält, als die opferwillige Erklärung „von Fall zu Fall", d. h. von Vortheil zu Vortheil mit einer anderen großen Partei des Hauses Fühlung zu nehmen. Das ist die Politik der „Freien Hand", die, wie man aus Erfahrung weiß, viel richtiger die Politik der „Offenen Hand" genannt zu werden verdient. Mit den Polen ist die Verständigung gefunden, die sich, mit Rücksicht auf die oben gekennzeichnete Politik, ganz naturgemäß entwickeln mußte, und darum sollte nun auch Graf Taaffe die Einladung zu einer gemüthlichen „Steirisch-Preferance" mit den Herren Jaworski und Plener ablehnen?! Man spielt ja nicht Hazard, man benützt nur Spielmarken, „soziale und wirthschaftliche Reformen" und hat die allerbesten Vorsätze. Nun wohl, dieser „Arbeitsmajorität" steht kein Hinderniß im Wege. Und bezüglich der Form vollzieht sich, wie Herr v. Plener versicherte, die Sache von selbst und sehr rasch und zwar nur durch die zwingende Gewalt einer parlamentarischen Situation, indem gewisse große Gruppen

---

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von H. Perl.

(9. Fortsetzung.)

„Sie ist ja blos hinuntergegangen, um sich bei Fräulein Ellinor ein paar Tropfen Zahntinktur auszubitten; das war aber auch Alles, die Wange schmerzte sie fürchterlich, Sir, das war zu sehen, aber sonst nichts, gar nichts."

„So schweigen Sie nun endlich", unterbrach der Untersuchungsrichter die erregte Person, „es fällt mir ja auch gar nicht ein, das fragliche Mädchen, diese Hanni oder Hannah, wie sie heißt, anzuklagen; ich fragte blos, was dieselbe that, nachdem Sie in dem gemeinschaftlichen Zimmer angelangt waren? Sie ging noch einmal hinab, sagten Sie? Und wie lange nach Eurem gemeinschaftlichem Hinaufgehen geschah dieses?"

„Ja, du mein Herr, wenn ich das wüßte, Molly sagt —"

„Lassen Sie das bei Seite, was Molly sagt, erzählen Sie uns, was Sie selbst gesehen. Sahen Sie sie hinabgehen?"

„Nein, Sir."

„Oder zurückkommen?"

„Nein, Sir."

„Haben Sie dieselbe auch heute Morgen nicht mehr gesehen?"

„Nein, Sir, Hannah war ja schon fort."

„Aber Sie bemerken, daß sie in vergangener Nacht über Zahnweh klagte?"

„Ja, Sir."

„Sehr wohl und nun erzählen Sie uns, wie und wann Sie von Mr. Leavenworth's Tode Kenntniß erhielten?"

Die nun bereits gänzlich verwirrte und derzeit schon hochgeröthete Person suchte vergeblich Klarheit in ihre Aussagen zu bringen und da Alles, was sie angab, sich in keiner Weise von dem früher über diesen Punkt bereits Gehörten unterschied, entließ sie der Untersuchungsrichter. Vor ihrem Abtreten wollte der kleine, nervöse Geschworne jedoch noch gerne wissen, ob die Zeugin sich nicht entsinnen könne, irgend etwas in Miß Leavenworth's Händen gesehen zu haben, als diese nach Uebertragung der Leiche das Bibliothekzimmer verließ?"

„Bei meiner Ehre, Sir, darauf vermag ich mich nicht zu besinnen. Ah, warten Sie, jetzt fällt mir's doch ein. Miß Ellinor hielt ein Stück Papier in der Hand, als ich sie sah, und schob es alsdann in ihre Kleidertasche."

Der nächste Zeuge war Molly, das Stubenmädchen. Molly O'Flanagan, wie sie sich nannte, war ein rosiges, schwarzhaariges Mädchen von ungefähr achtzehn Jahren, das klug genug aussah, um unter gewöhnlichen Umständen auf jede Frage Bescheid zu wissen. Allein in diesem Augenblicke schien ihr ganzes Wesen von arger Furcht durchrüttelt, denn ihre natürlich rosigen Wangen erbleichten, sobald der Untersuchungsrichter nur das Wort an sie richtete, und das Köpfchen fiel in allzu gekünstelter Verwirrung auf die Brust, um den naheliegenden Gedanken, dies sei simulirte Angst, aufkommen zu lassen. Da sich das Verhör zumeist auf Hannah und auch da wieder nur speziell auf das bezog, was Molly über den Abgang des erstgenannten Mädchens bekannt war, will auch ich mich in meiner Erzählung lediglich darauf beschränken. Insofern Molly's Urtheil Glauben beizumessen ist, schilderte dieselbe Hannah als ein ungebildetes Mädchen irländischer Abkunft, das vor nicht ganz einem Jahre vom Lande gekommen und sofort als zweites Stubenmädchen bei den beiden Fräulein Leavenworth Aufnahme gefunden hatte. Auf die Frage, ob Molly den Zeitpunkt nicht genauer anzugeben wüßte, um welchen Hannah in das Leavenworth'sche Haus eingetreten sei, antwortete das Stubenmädchen verneinend und gab an, daß Hannah ja eine gute Weile vor ihr den Dienst im Hause angetreten habe. Molly erzählte ferner, wenngleich Hannah von sehr zurückhaltendem Wesen sei und über ihre Vergangenheit mit Niemandem gesprochen habe, sie doch von sämmtlichen Bediensteten ihres guten, verträglichen Charakters halber geliebt worden war. „Sie ist ein gar eigenthümliches Mädchen", fuhr die Zeugin fort und führte als Beweis ihrer Behauptung an, wie Hannah ihre Freude daran hatte, im Dämmerschein zu sitzen und hinzuträumen, nach Ladies Brauch.

Da auch der Untersuchungsrichter der Ansicht beizupflichten schien, daß eine solche Art bei einem Mädchen von Hannah's Stellung auffällig und ungewöhnlich sei, munterte er die Zeugin auf, sich noch des Weiteren über ihre Dienstgefährtin auszulassen. Allein Molly entgegnete mit einem sehr entschiedenen Kopfschütteln, mehr als das Gesagte wisse sie nicht und könne höchstens noch hinzusetzen, daß Hannah zu Zeiten Nachts nicht im Bette blieb, sondern sich ans Fenster setzte und hinab ins Freie starrte. Als Molly mit der Aufzählung von Hannah's Eigenheiten zu Ende war und auch bewiesen hatte, daß es ihr an der Gabe, ein wenig Salz dem Gespräche beizumengen, nicht fehle, bestätigte sie noch das Zahnweh, dessen die Köchin Erwähnung gethan, hinzusetzend, daß Hannah eigentlich schon seit drei Tagen über dieses Uebel geklagt habe, erst in letztvergangener Nacht jedoch so arg davon gequält worden sei, daß sie aufgestanden, sich vollständig angekleidet und eine Kerze zur Hand genommen habe, um, wie sie sagte, zu Fräulein Ellinor zu gehen und

selbst die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses finden. „Wenn es nicht durch die zwingende Gewalt der Situation geschieht, was ich hoffen will", sagte der Herr Generalredner für das Budget, „so wird es überhaupt nicht geschehen; wenn es aber geschieht, wird es allein eine Basis für eine fruchtbare gesetzgeberische Arbeit des Hauses sein." Wir müssen also abwarten; die Völker Oesterreichs sind höflichst zum „Kibitzen" eingeladen. Das Spiel kann sehr spannend werden; Kibitze haben jedoch bekanntlich nichts dreinzureden. Zwar soll bei dieser interessanten Partie, nach dem feierlichen Versprechen der Mitthuenden, der Gewinnst an die beeideten Zuschauer vertheilt werden, indeß ist es ebenso leicht möglich, daß das Spiel ohne Gewinnstresultat zu Ende geht, wie daß die Zuschauer nicht Geduld genug besitzen, den Verlauf der Grésléana abzuwarten.

Die Talleyrand'sche Redekunst Plener's entspricht vor Allem dem Regierungsbedürfniß der Führer der Vereinigten deutschen Linken und dem Bewußtsein, die Wählerschaften über die eigentlichen Absichten der Partei im Unklaren lassen zu müssen. Darum die pathetische Berufung auf deren „Größe, Unabhängigkeit und Geschlossenheit", darum aber auch jene geschmeidige Loyalität, die sich mit übertriebener Beziehung auf den Appell der Thronrede die „Reform der direkten Steuer, der Strafgesetzgebung, der Zivilprozeßordnung, und — die Valutaregulirung" ohne eine zuverlässige Majorität nicht denken kann.

Wir wollen nicht ungerecht sein und so bleibt uns denn thatsächlich vor der Hand nichts anderes übrig, als in Erwartung der kommenden Dinge das Beste zu wünschen. Ist die Vereinigte deutsche Linke aufrichtig, vermag sie ihren programmatischen Versprechungen gerecht zu werden, ist sie im Stande, dem wahren Liberalismus und dem deutschen Volke Treue zu halten — um so besser! Die Deutschen Oesterreichs wollen gewiß dankbar sein, wenn ihre Erwartungen, die ja nicht allzuhoch gespannt sind, nicht getäuscht werden.

Ministerwechsel in Sicht.

Wien, 27. Juni. Drahtnachricht der „Marb. Ztg." In Abgeordnetenkreisen verlautet, Graf Taaffe plant, das Ministerium des Innern dem jetzigen Handelsminister Marquis v. Bacquehem zu übertragen, und das sohin freiwerdende Handelsministerium, auf welches Graf Falkenhayn schon längere Zeit aspirirt, einem Mitgliede der liberalen Partei anzutragen. Auch von dem Eintritte des Dr. Bilinski ins Ministerium wird vielfach gesprochen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

In der Sitzung vom 24. d. interpellirte Abg. Tausche, ob die Regierung auch einen rationellen Brotverkauf nach einheitlicher Methode und festen Gewichtssätzen einzuführen gedenke.

Zum Kapitel „Dispositionsfonds" sprach Abg. Fuß als Generalredner gegen denselben. Die „Deutsche Nationalpartei" habe allerdings für das Eingehen in die Spezialdebatte gestimmt aus Gründen, die in der vollkommenen Unabhängigkeit der Partei von der Regierung zu suchen seien und weil letztere erklärt habe, daß sie sich auf keine bestimmte Partei stützen wolle, sondern ein Geschäftsministerium sei. Seine (des Redners) Partei sei eine Volkspartei, welche stets nach ihrer Ueberzeugung für geeignete, dem Volkswohle entsprechende Reformen eintreten werde. Seine Partei könne nie und nimmer für einen unkontrolirbaren Fonds, der unparlamentarisch und auch zur Zeit des politischen Waffenstillstandes unnöthig sei, stimmen, da sie überdies durchaus keine Veranlassung habe, durch die Bewilligung des Dispositionsfonds der Regierung ein Zeichen ihres Vertrauens zu votiren.

Coronini erklärte, für den Dispositionsfonds zu stimmen. Der Geist der jüngsten Thronrede sei verwandt mit seinem Programm; seine Partei weist gegenüber den Angriffen auf die liberale Partei auf die großen Verdienste derselben hin und bedauert als guter Christ die antisemitischen Reden. Der Dispositionsfonds wird sodann bei der namentlichen Abstimmung mit 186 gegen 51 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Jungtschechen, die Antisemiten; viele Klerikale fehlten.

Bei dem Titel: Gemeinsame Angelegenheiten sprach Vaschaty gegen die Tripelallianz und für ein russisches Bündniß, das politisch und wirthschaftlich für Oesterreich nöthig sei. Die Rüstungen gegen Rußland seien ein herausgeworfenes Geld, Rußland bedrohe Oesterreich nicht, Oesterreich müßte rüsten, weil Deutschland wegen Elsaß-Lothringen rüsten müsse.

Lueger bespricht das Verhältniß zu Ungarn. Oesterreich stehe in einem schmachvollen Verhältniß zu Ungarn, welches sowohl wirthschaftlich als politisch herrsche, in Ungarn aber herrschen wieder die Juden und Freimaurer. Redner beklagte sich über die offiziöse Presse, die gegen die Königin Natalie Stellung genommen habe und wünscht, die Regierung möge gegen die Beschimpfungen der schwarz-gelben Fahne in Ungarn einschreiten und beantragte, die Regierung sei aufzufordern, die Interessen des gesammten Oesterreich gegen die Ungarn zu wahren.

Graf Taaffe erklärte, er wolle nicht über auswärtige Angelegenheiten sprechen, die in die Delegationen gehören; sich gegen Lueger wendend, weist er die Angriffe gegen die ungarische Regierung zurück. Die diesseitige Regierung sei unabhängig und müsse deren Würde zu wahren wissen. Was die Aeußerungen Lueger's über Natalie betreffe, so gehöre Natalie nicht zu den gemeinsamen Angelegenheiten.

Sueß polemisirte gegen Vaschaty und protestirte gegen dessen Verdächtigung, betreffend die Irredenta im Norden und Süden des Reiches, und weist gegenüber der Behauptung Vaschaty's, die Tripelallianz habe wenig Freunde in Italien, auf die letzte Rede Rudini's hin. Redner schloß mit der Versicherung, die Deutschen werden stets zu dem Dreibund stehen.

Tilscher erklärte, Vaschaty habe nicht im Namen des Klubs gesprochen.

Demel erklärte den Antrag Lueger's als verfassungswidrig, da er die dualistische Gestaltung der Monarchie angreife. Der Antrag dürfte nicht einmal dem Ausschusse zugewiesen werden, der Uebergang zur Tagesordnung über denselben sei die einzig mögliche Behandlung.

Präsident Chlumecky erklärte, über die Zuweisung des Antrages die Abstimmung einzuleiten.

Lueger protestirte gegen dieses parlamentarische Standrecht, das Volk werde einst auch das Standrecht zu verhängen wissen.

Vaschaty bemerkte, nicht Namens des Klubs, aber Namens der Wählerschaften gesprochen zu haben.

Berichterstatter Bilinski polemisirte gegen Vaschaty und trat für die Tripelallianz ein. Der Vorwurf, daß Deutschland und Italien uns verkürzen wollen, sei ein unberechtigter. Von Bundesgenossen des Kaisers spricht man nicht so.

Lueger polemisirte in thatsächlicher Berichtigung gegen Sueß und bemerkte, es wäre immerhin besser gewesen, wenn Natalie und nicht Milan eine gemeinsame Angelegenheit gewesen wäre. Der Antrag Lueger's wurde abgelehnt.

Bei Verhandlung des Kapitels Ministerium des Innern jammert Spindler über die Bedrückungen der Tschechen bei der Volkszählung in Nordböhmen, speziell in Trautenau, Leipa und Aussig, wo die Beamten zu Gunsten der Deutschen eingegriffen hätten. Besonders schlimm sei es in Reichenberg gewesen, woselbst unter den Tschechen eine starke Beunruhigung herrsche. Ein Ort nächst Reichenberg habe sogar zwei Drahtbinder für die Seligkeit des deutschen Himmels requirirt. Auch in Gablonz und Friedland seien Vergewaltigungen vorgekommen. Die Volkszählung sei ein wissenschaftlicher Betrug.

In der Sitzung vom 25. d. kam auch der Abgeordnete für die Stadt Cilli, Dr. Foregger zum Wort. Wir bringen die trefflichen Ausführungen des Redners im Auszuge. Derselbe erörterte die Verhältnisse in Untersteiermark und beklagt sich darüber, daß im Kampfe zwischen Deutschen und Slovenen die Regierungsgewalt auf Seite der Slovenen stehe und die Slavisirung schon in der Volksschule ihren Anfang nehme, indem auf die Wünsche der Gemeinden keine Rücksicht genommen werde. In Marburg seien ohne inneres Bedürfniß slovenische Paralleiklassen am Gymnasium errichtet worden. Die Slavisirung in Untersteiermark werde nur künstlich durch den Import von krainerischen Elementen besorgt. Die Slovenen seien auch bei der Abstimmung über den Dispositionsfonds getheilt vorgegangen. Ein Theil habe für die Regierung gestimmt, während der andere sich der Abstimmung entzogen habe. Das sei begreiflich, denn die Herren seien der Regierung zu großem Danke verpflichtet. Redner erklärt, daß er zu einem Vertrauensvotum für die gegenwärtige Regierung sich nicht entschließen könne, weil diese Regierung gegen die Deutschen in Steiermark durch zwölf Jahre schwere Schläge geführt habe und noch bis in die jüngste Zeit das slovenische Element dort bevorzuge. Unter den Auspizien dieser Regierung habe sich auch die Wahl des Grafen Hohenwart vollzogen, welche noch wie ein Schleier zwischen den Deutschen und der Regierung schwebe und einen klaren Blick in die Zukunft verhindere. So lange nicht eine klare Zusicherung von der Regierung vorliege oder durch die Aufnahme neuer Elemente in die Regierung die Annahme ausgeschlossen werde, daß der alte Geist in gewissen Trägern der Regierungsgewalt wieder aufleben könnte, so lange könne er der Regierung nicht vertrauen.

Freitag, den 26. d., ersuchte der Ministerpräsident zu Beginn der Sitzung um die Vornahme der Delegationswahlen. Sodann erstattete Abg. Sommaruga den Bericht über die Aufhebung der Ausnahmsverordnung und stellte den Antrag, die Erwartung auszusprechen, daß auch die Ausweisungen bald ein Ende nehmen werden. In der Debatte über diesen Gegenstand nahm zuerst Abg. Pernerstorfer das Wort und betonte die Loyalität und Offenheit der Arbeiterbewegung. Hierauf erklärte Graf Taaffe, daß die Regierung schon zu Beginn des Jahres Willens war, die Ausnahmsverordnung aufzuheben, daß sie sich jedoch später entschlossen habe, den Verlauf der Arbeiterbewegung am 1. Mai abzuwarten. Die Zustände seien wirklich besser geworden. Auch die noch zu Kraft bestehende Beschränkung werde naturgemäß von selbst verschwinden. Der Ministerpräsident versicherte, er sei kein Freund von Ausnahmsverordnungen.

Nach einer Entgegnung des Abg. Pernerstorfer auf die Ausführungen des Grafen Taaffe erfolgte die Annahme des Ausschußantrages.

Bei Fortsetzung der Budgetdebatte sprachen zum Titel „Oeffentliche Sicherheit" die Abg. Masaryk und Lueger. Der Letztere klagte darüber, daß die Wiener christliche Partei von einzelnen Polizeiorganen Chikanirungen zu erdulden hätte und daß die Juden, falls sie gegen Christen Beschwerde führen, von der Polizei bevorzugt werden. Reiche Bankleute haben ihre eigenen Polizeikommissäre. Im weiteren Verlaufe seiner Rede nannte Abg. Lueger den Abg. Pernerstorfer den Vertreter der sozialdemokratischen Partei. Diese Aeußerung hatte einen lebhaften Widerspruch des Abg. Pernerstorfer zur Folge, und Abg. Lueger konnte seine Rede nur unter mehrmaligen Zwischenrufen beenden. Sodann erwiderte Abg. Pernerstorfer auf die Angriffe des Abg. Lueger und bezeichnete die Behauptung desselben, Pernerstorfer sei in Wiener-Neustadt Regierungskandidat gewesen, als eine lächerliche Redensart. Der Titel „Oeffentliche Sicherheit" wurde darauf angenommen.

Bei der Berathung des Titels „Straßen- und Wasserbau" sprachen Abg. Kaftan, Regierungsvertreter Hofrath Rotkay, Abg. Widmann, Abg. Klun, Abg. Thurnher, Abg. Siegmund und Abg. Herk, worauf die Debatte abgebrochen wurde.

Ein Toast unseres Kaisers.

Unser Kaiser, welcher in der abgelaufenen Woche Pola besuchte, hat am Bord des englischen Admiralschiffes folgenden Toast gesprochen: „Hier auf englischem Gebiete und unter der englischen Flagge fühle Ich Mich glücklich, Meiner dankbaren Anerkennung und Meinem Danke der britischen Königin Ausdruck zu geben dafür, daß Ihre Majestät Meiner Eskadre im vorigen Jahre einen so auszeichnenden herzlichen Empfang bereitete. Ich fordere Sie auf, meine Herren, Ihr Glas zu erheben auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin von

---

diese um Zahntropfen zu bitten, „selbst ihr weißes Halskrägelchen mit der Masche davor that sie an", fügte die Erzählende hinzu.

„Warum ging sie gerade zu Miß Ellinor?" fiel ein Jurymann dem Mädchen in die Rede.

„O, weil sie diejenige ist, welche uns Dienstleute stets mit Medikamenten versieht, wenn wir solche benöthigen."

Das Konklusum dieser Zeugenaussage war, daß Hannah nicht mehr zurück ins Zimmer kam und zur Frühstückszeit im Hause nicht aufzufinden war.

„Sie sagten, daß Hannah eine Kerze mit sich nahm, steckte dieselbe in einem Leuchter?"

„Nein, Sir, sie trug die Kerze frei in der Hand."

„Warum nahm das Mädchen überhaupt diese Kerze mit sich? Brannte Mr. Leavenworth kein Gas in den Gängen?"

„Gewiß, aber wir hatten es bereits abgedreht und Hannah fürchtete sich allemal im Finstern."

„Wenn das Mädchen die Kerze mit sich nahm und hinterher das Haus verließ, dürfte diese irgendwo liegen geblieben sein, kam sie bisher nicht mehr zum Vorschein?"

„Nicht, mit meinem Wissen, Sir."

„Ist's am Ende diese Kerze hier?" ließ sich eine Stimme hinter mir vernehmen und eine halb abgebrannte Paraffinkerze kam zum Vorschein.

„Großer Gott, ja Sir, die ist's und wo fand man diese Kerze?"

„Im Hofe, drüben wo die Wagenschuppen sind, längs des Rasens, auf welchem der Birnbaum steht", entgegnete Mr. Carr, der sehr berühmte Detektive, gelassen.

Eine allgemeine Bewegung entstand. Ein Fingerzeig! Endlich! Nun war man doch schließlich auf Etwas gestoßen, das diesen Mord mit der Außenwelt in Verbindung zu bringen schien. Augenblicklich wurde die Hinter pforte des Hauses ein Gegenstand allgemeinsten Interesses. Di˜ im Grase aufgefundene Kerze bewies nicht allein, daß Hannah, nachdem sie angeblich wegen Zahnweh ihr Zimmer verlassen, aus dem Hause fortgegangen war, sondern auch, daß sie den rückwärtigen Ausgang, welcher in eine schmale, abseits gelegene Straße führte, zu ihrer Flucht benützt hatte. Ein Umstand, auf den man den Hausverweser auch mit besonderem Nachdruck aufmerksam machte, ohne denselben zu einer anderen Aussage, als er bereits abgegeben, zu vermögen. Sowohl die Hinterthüre des Hauses, als auch die Fensterläden des Erdgeschosses, welche nach der Hofseite gingen, waren seiner Aussage gemäß um sechs Uhr Früh von ihm sämmtlich verschlossen gefunden worden. Die unvermeidliche Schlußfolgerung dieser Behauptung war: Es mußte sich Jemand im Hause befunden haben, welcher die Hinterthüre oder das Fenster nach dem Weggehen jenes Mädchens von Neuem mit aller Sorgfalt und der obendrein hiezu nöthigen Lokalkenntniß geschlossen hatte. Wer aber war dieser Jemand? Ja, das blieb eben das vielbedeutsame Geheimniß.

Fünftes Kapitel.

Die Zeugenschaft eines Experten.

Eine bleierne Schwüle lag nach dieser letzten Entdeckung auf den Gemüthern, als plötzlich ein heftiger Riß an der Hausglocke vernehmlich wurde und die in dumpfem Hinterbrüten Dasitzenden gewaltsam aufrüttelte. Kaum war der Ton der Glocke verhallt, so kehrten sich auch schon sämmtliche Anwesende dem Eingange zu. Die Thür wurde langsam geöffnet und herein trat jener Beamte, welchen der Untersuchungsrichter etwa eine Stunde zuvor in seinem Auftrage fortgeschickt hatte; ihm zur Seite ging ein junger, schlanker, intelligenter Mann, in dem man, bei nur eigenem Scharfblick im Unterscheiden der Kasten, unfehlbar den Mechaniker erkennen mußte, ein, man wäre versucht zu sagen — systematischer Zug fiel in seiner Physiognomie auf. Ganz im Einklange mit diesem vorherrschendsten Ausdrucke seines Gesichtes zeigte er die völligste Unbefangenheit, wiewohl Aller Augen in diesem Augenblicke auf ihn gerichtet waren. Der neue Ankömmling schritt auf den Untersuchungsrichter zu und sprach, sich leicht gegen denselben verneigend:

„Sir, Sie haben um Jemand von Bohn & Ko. gesandt, und mein Haus hat mich beauftragt, Ihnen die gewünschte Auskunft zu ertheilen."

(Allgemeine und anhaltende Aufregung bei Nennung der bekannten Waffenfabrik von Bohn & Ko.)

„Ja, Sir, ich nahm mir diese Freiheit", erwiderte der Untersuchungsrichter höflich, „es handelt sich nämlich um eine Kugel, welche wir gerne der Prüfung eines sachkundigen Mannes unterbreiten möchten. Sind Sie mit allen Details Ihres Geschäftszweiges vertraut?"

Der also Befragte beschränkte sich, zum Zeichen, daß dem so sei, die Augenbrauen in der bekannten ausdrucksvollen Weise emporzuziehen und die ihm dargereichte Kugel in die Hand zu nehmen.

„Sind Sie auch im Stande, uns zu sagen, aus welcher Art von Schießwaffe diese Kugel abgefeuert worden sein dürfte?" setzte der Untersuchungsrichter seine Rede fort.

Der junge Mann bewegte die Kugel einige Male zwischen Daumen und Mittelfinger hin und her und sagte endlich mit größter Bestimmtheit: „Kugel Nr. 32, gewöhnlich den kleinen Handpistolen, System Smith & Wesson, beigegeben."

„Den kleinen Handpistolen?" rief Thomas, der Hausverweser und schnellte von seinem Sitz empor. (Forts. folgt.)

Großbritannien, an die Mich die Bande der aufrichtigen Ehrerbietung und Anhänglichkeit schon seit langer Zeit knüpfen!" Nachdem sich der begeisterte Jubel, der diesem Toaste folgte, gelegt hatte, und die Klänge der englischen Volkshymne, welche die Schiffskapelle intonirt hatte, verklungen waren, fuhr der Kaiser fort: „Jetzt fordere ich Sie, meine Herren, auf, daß Sie mit Mir Ihr Glas erheben auf die englische Marine, der gegenüber Ich aufrichtige Bewunderung und Achtung hege!" Auch diesen Trinkspruch begleitete brausende Akklamation. Vizeadmiral Hoskins gab sodann dem unbegrenzten Gefühle der Dankbarkeit, welche ihn ob der hohen Gnade des Besuches des Kaisers erfülle, Ausdruck und trank auf das Wohl des Monarchen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Weinkraut.) Von Zeit zu Zeit wird eine neue Pflanze entdeckt, welche bestimmt sein soll, den Weinstock zu ersetzen und mit tüchtiger Reklame die Lärmtrommel zu deren Verbreitung geschlagen. Bald waren aber jene der weintrinkenden Menschheit als Erretter angepriesenen Pflanzen der Vergessenheit anheimgefallen. Neuerdings werden wiederum derartige Pflanzen angepriesen, die Rheum Victoria und Poragon genannt, mit dem bekannten Rhabarber, Rheum officinalis aber nicht zu verwechseln sind. Sie werden kurzweg als Weinkraut bezeichnet und eine „Gesellschaft zur Einführung des Weinkrautes" in Heilbronn bittet „zur Hebung der deutschen Landwirthschaft dringend um allgemeinen Anbau und Empfehlung dieser hochwichtigen Pflanze" und bezeichnet sie „zum Massenbau für Weinbereitung geeignet." Ein entsprechendes Zirkular erzählt von derselben geradezu Wunder. Die Pflanze soll gegen strenge Kälte widerstandsfähig sein, pro Morgen einen durch Düngung leicht bedeutend zu steigernden Ertrag von 500 Mark geben und in jede Bodenart passen. „Blattstiele und Stengel", heißt es wörtlich, „geben gepreßt einen Saft, welcher zu Most, zu gewöhnlichem Wein und zu feinen, schweren Tafelweinen zu verwerthen ist. Eine achtjährige Pflanze gab 1890 etwa 100 Liter guten (!) Wein. Neue 1891er Weine sind von der Gesellschaft bis Juni in Heilbronn zu haben. Die Blüthen und jungen Blätter geben ein feines Gemüse, die geschälten Stengel Kompot, Gehölz und Kuchen."

(Wieder ein neues Gewehr.) Der Waffenarbeiter Vannozzi in Rom hat ein neues Gewehr erfunden, welches in 17 Stücken einfacher, um 10 Lire billiger und um ein halbes Kilogramm leichter als das Mannlichergewehr ist. Die damit angestellten Versuche verliefen angeblich glänzend.

(Blutiger Wahlexzeß.) Anläßlich der Provinzialwahlen in Castelguelfo bei Bologna fand daselbst am Montag zwischen den Anhängern des gemäßigten Kandidaten, Ercolani, und den Sozialisten, deren Kandidat Barbanti in der Wahl unterlegen war, ein Handgemenge mit blutigem Ausgang statt. Fünf von den Streitenden wurden schwer verwundet, einer getödtet. Die Polizei nahm elf Verhaftungen vor.

(Die Unfälle bei Luftballonfahrten) nehmen in der letzten Zeit auffallend überhand. Zuerst ist der Ballon captiv in Frankfurt ausgerissen, dann einer in Prag, hierauf einer in Paris, dann platzte am letzten Sonntag der Fessel-Ballon in Nymphenburg und jetzt werden vom gleichen Tage zwei weitere Unfälle gemeldet: In Berlin stürzte der Ballon des Luftschiffers Damm in Folge eines Risses, den er plötzlich bekam, aus bedeutender Höhe herab, blieb aber im Fallen an den Telephondrähten hängen, so daß Damm mit dem Schrecken davon kam. In Bois-Colombos bei Paris, wo eben Kirchweih und Jahrmarkt war, stieg der Ballon „Patrie" auf einem engen Platze zwischen Häusern und Bäumen auf. In dem Schiffe saß der Aeronaut Gauthier mit einem Bekannten. Aber der Ballon wurde von einem Giebel aufgehalten und zerrissen. Von den Insassen trug der Eine einen gebrochenen Arm, der Andere eine Wunde am Kopfe davon.

(Kälteferien im Juni.) Daß im Monat Juni der Schulunterricht wegen zu großer Hitze ausfällt, ist nichts Außergewöhnliches, daß dies aber wegen der Kälte geschieht, dürfte nicht allzuoft vorkommen. In Weida mußte, wie die „Thüringische Dorfzeitung" mittheilt, in einigen Klassen der Unterricht ausgesetzt werden, da die Temperatur eine zu empfindlich kalte war, und es am nöthigen Heizmaterial fehlte!

(Ausgeprägte Forschheit.) Aus dem „Berliner Tgbl." ersehen wir, daß die Universität Würzburg eine farbentragende jüdische Studentenverbindung besitzt. Das Blatt schreibt nämlich: „Um die „konfessionelle" Parität vollkommen zu machen, existirt auch eine spezifisch jüdische Verbindung „Salia", farbentragend und „schlagend" und durch ausgeprägte Satisfaktionsfähigkeit und Forschheit sich hervorthuend."

(Der Philosoph auf der Guillotine.) Der Henker des Königreiches Griechenland befindet sich gegenwärtig auf einer „Geschäftsreise" durch das Land, in welchem die Gewohnheit sich eingebürgert hat, daß der Scharfrichter erst dann seines Amtes waltet, wenn mehrere Todeskandidaten in verschiedenen Punkten des Königreichs abzuthun sind. Daher kann es kommen, daß viele Jahre ohne Hinrichtung vorübergehen und ein bereits zum Tode Verurtheilter ebenso lange in Ungewißheit über sein endgiltiges Urtheil schwebt. In diesem Jahre nun ist die genügende Zahl beisammen gewesen und der Henker hat sich auf die Tour gemacht. Dieselbe führte ihn auch nach Megalopolis, und schon stand der Mörder, ein 30jähriger Mann Namens Callandzi auf dem Blutgerüst, als er um die Erlaubniß bat, zu der umstehenden zahlreich herbeigeeilten Menge sprechen zu dürfen. Als ihm dies gewährt, gestand er das bisher von ihm geleugnete Verbrechen ein und bat reumüthig um Vergebung. Dann erging er sich in philosophischen Betrachtungen über die Ursachen des Anwachsens der Verbrecher in Griechenland. Als Hauptursache derselben bezeichnete er die Thätigkeit der Deputirten und Bürgermeister, welche aus Interesse und Parteifanatismus die Leidenschaften schürten und die Gemüther auf einander hetzten. Er ermahnte die Menge, sich daher in Acht zu nehmen vor den Volksführern und ihren Vertraulichkeiten zu mißtrauen. Zum Schluß gab Callandzi seiner Verachtung für das Gebahren der Vertheidigung Ausdruck, welche ihn durch heuchlerische und sophistische Gründe zu retten gesucht hätte, und ließ dann willig von den Henkersknechten sich ergreifen.

(Ein Menschenfreund.) Aus London wird geschrieben: Der bekannte Herr Maxim, welcher im Vereine mit Herrn Nordenfelt eines der gewaltigsten schnellfeuernden Geschütze erfunden hat, beschäftigt sich jetzt mit der Konstruktion einer Flugmaschine, über welche er sich selbst folgendermaßen ausspricht: „Wenn ich von der französischen Küste aus durch die Luft über den Kanal hinwegsegeln und eine halbe Tone Nitroglycerin auf irgend eine englische Stadt fallen lassen kann, vermag ich die Welt umzugestalten. Ich glaube, ich kann das fertig bringen, wenn ich lange genug lebe; sonst aber wird schon Jemand nach mir kommen, der das vervollkommnet, was ich unvollendet lasse."

(Die vierhundertjährige Jubelfeier der Entdeckung Amerika's) durch Christoph Columbus wird nicht allein von den Ver. Staaten in Gestalt der Chicagoer Weltausstellung begangen werden, sondern auch von den mittel- und südamerikanischen Republiken. Letztere planen die Errichtung eines Columbus-Denkmals auf dem unweit Rio de Janeiro aus der Urwaldebene aufsteigenden Granitkegel, der den bezeichnenden Namen „Zuckerhut" führt. Der spanische Grande Herzog von Veragua, der in gerader Linie von dem großen Entdecker abstammt, hat einen Preis von 30.000 Fr. auf die beste Lebensgeschichte seines berühmten Vorfahren gesetzt.

(Edison als Gastronom.) Edison, der berühmte Erfinder, ist Vegetarier. Er glaubt, daß diese Lebensweise günstig auf seine Verstandskräfte einwirke und die Macht der Gewohnheit hat bewiesen, daß es für ihn durchaus nicht eine Entbehrung bedeute, sich des Genusses von Fleisch und Fischen zu enthalten. Er läßt sich seine frugalen Mahlzeiten wohlschmecken, deren hauptsächlichen Bestandtheil Früchte aller Art bilden. Auch auf diesem Gebiete hat sich Edison als Erfinder und Entdecker bewährt. Er hat nämlich eine Anzahl nahrhafter und süßduftender Kräuter entdeckt, welche, obwohl sie sich für einen Menschenmagen vorzüglich eignen, bisher doch völlig unbeachtet geblieben waren. Die Zubereitung dieses Kräutersalats hat Edison selbst erfunden. In Chicago giebt es überhaupt ungewöhnlich viele Vegetarier und die Vegetariergesellschaft zählt die angesehensten und berühmtesten Männer der Stadt zu ihren Mitgliedern. Es klingt wie eine Ironie, daß gerade in Chicago, wo der Fleischexport und die großen Schweineschlächtereien in voller Blüthe stehen, die eifrigsten Vertheidiger der Pflanzenkost zu finden sind.

Eigen-Berichte.

Graz, 24. Juni. (Vom neuen Zeitungsunternehmen.) Die Buchdruckerei und Verlagsanstalt Robert Withalm u. Komp, welche vom 1. September d. J. an das „Grazer Tagblatt" herausgiebt, errichtet im gemalten Hause, Herrengasse Nr. 3, ihre Bureaux, sowie ihre Betriebsstätte. Diese Offizin wird mit dem besten und neuesten Typenmateriale und einer Reihe großartiger, eigens für diese Anstalt in Ausgsburg gebauter Maschinen ausgestattet sein. Von besonderem Interesse dürfte die große Rotationsmaschine sein, welche für das „Grazer Tagblatt" gleichfalls in Augsburg hergestellt wird. Diese Maschine, ein kleines Wunderwerk auf dem Gebiete der Technik, wird nicht weniger als 15.000 Exemplare der neuen Zeitung in einer Stunde drucken, schneiden, falzen und zum Versandt fertig stellen. Die lebhafte Sympathie, welche hier in allen Kreisen der neuen Unternehmung entgegengebracht wird, berechtigt zu der Erwartung, daß diese Maschine trotz ihrer staunenswerthen Leistungsfähigkeit tüchtig wird in Anspruch genommen werden.

Graz, 25. Juni. (Verein „Südmark".) Ein Konzeptsbeamter sucht eine seinen Verhältnissen angemessene Stelle. — Ein Fräulein, das sich mit den besten Zeugnissen über langjährige Dienstleistungen als Erzieherin ausweisen kann, sucht eine ähnliche Stelle. — Ein Häusler sucht Arbeit. — Deutsche Meister, die gesonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterland in die Lehre zu nehmen, werden ersucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Es bieten sich Lehrlinge für die folgenden Gewerbe an: Schlosser, Sattler, Mechaniker, Kellner. — Folgende Meister suchen Lehrlinge: ein Färber, ein Bürstenmacher, ein Schuhmacher, ein Brauer, ein Gemischtwarenhändler, ein Müller und Bäcker, ein Tapezierer, ein Sattler, zwei Spengler und Glaser, ein Mechaniker, ein Zinngießer. Dieser letztere sucht 2 Lehrlinge; diese bekommen die ganze Verpflegung und Kleidung, müssen sich aber zu einer 4jährigen Lehrzeit verpflichten. — Eine Gutsverwaltung im Bezirke Marburg nimmt sofort mehrere Ochsenknechte nnd Kuhknechte und 1 Pferdeknecht auf, wie auch 2 Inwohnerfamilien. — Ein Gutsbesitzer zu St. Ruprecht a. d. Raab eine gesunde, kräftige Stallmagd. — Leute, welche geeignet und willens sind, in diese Dienste einzutreten, mögen sich bei der Vereinsleitung melden. — Bei Videm im Bezirke Rann sind 4 größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von St. Egidi, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei ertheilt. — Die Gründung der Ortsgruppe Köflach erfolgt Montag, den 29. Juni d. J. — Der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. A. Peez ist dem Verein als Gründer beigetreten. — Die Hauptversammlung findet am 5. Juli in Graz statt. Diesbezüglich werden die Anreger jener Ortsgruppen, deren Satzungen bereits genehmigt sind, aufgefordert, die Gründung dieser Ortsgruppen sehr bald vorzunehmen und hiebei zugleich ihre Vertreter für die heurige Hauptversamlung zu wählen.

Kranichsfeld, 21. Juni 1891. (K. k. Pferdezucht-Gesellschaft.) Die k. k. Pferdezucht-Gesellschaft für Steiermark hatte für den heutigen Tag die Pferdezüchter des vierten Zuchtgebietes in Bothe's Gasthaus zur Besprechung über Pferdezucht und Entgegennahme von Wünschen der Pferdezüchter eingeladen. Zu dieser Versammlung erschienen sämmtliche Pferdezüchter von Kranichsfeld, sowie auch von der Umgebung u. z. aus Frauheim, Drauhof und Pivola. Der Abgeordnete der k. k. Pferdezucht-Gesellschaft, Herr Karl Pachner aus Marburg, eröffnete die Versammlung, dankte

Er heiratet nicht mehr.

Eine ganz wahre Geschichte.

Wenn Herr B. nicht eine so charaktervolle Persönlichkeit wäre, deren Wahrheitsliebe anzuzweifeln nur ein ganz und gar bodenloser Skeptiker versuchen könnte, so hätte der Chronist wirklich schweren Stand. Es ist aber auch ganz merkwürdig. Man denke! Herr B. geht seit dem Jahre 1861 mit eiserner Konsequenz Jahr für Jahr auf zwei bestimmte Bälle, sucht Jahr für Jahr eine Braut und — hat sie bis heute nicht gefunden,

Das scheint so unwahrscheinlich, wie heute allenfalls noch die Lenkbarkeit des Luftschiffes und doch ist es so. Aber, und nun kommt die Pointe von der Geschichte. Herr B. hat heuer ganz entschieden erklärt, alle Ballbesuche und damit auch die Hoffnung aufgeben zu wollen, jemals in den Hafen der Ehe einzulaufen und ein für allemal das zu bleiben, was er bisher gewesen, ein einsamer Junggeselle, der sich mit dem Erträgnisse eines fünfstöckigen Vorstadthauses schlecht und recht durch das Leben schlägt.

„Sehen Sie", sagte er unlängst unserem Berichterstatter, „an mir erfüllt sich eben die Vorhersage einer Kartenlegerin. „Vergebens werden Sie", hat sie zu mir gesagt, „nach den Freuden der Häuslichkeit seufzen. Sie werden alt werden und nie eine Frau bekommen. Natürlich lachte ich über eine solche Prophezeiung. Denn wenn Sie vielleicht auch lächeln, ich war einmal ein ganz fescher Bursch', und ich durfte hoffen, Anwerth zu finden."

„Ich zweifle nicht", sagte unser Berichterstatter.

„Bitte, keine Schmeicheleien. Aber ich war entschieden nicht häßlicher als hunderttausend Andere", fuhr Herr B. fort, „ich war ein leidlich flinker Tänzer, kein schlechter Plauderer und — was doch gewiß in die Wagschale fällt — ein Mann von Vermögen, der sich den Luxus einer Familie gewiß eher zu gönnen im Stande war, als eben so viele Hunderttausende, die es sich nicht recht leisten konnten, und denen es doch vom Schicksale vergönnt wurde. Sie werden nun den Kopf schütteln. Sie werden gewiß auch der Meinung sein, daß ich irgend welche Forderung an meine zukünftige Gattin stellte, die schwer zu erfüllen war. Sehen Sie, und gerade darin war ich von einer fabelhaften Bescheidenheit. Gewiß. Ich verlangte weder Schönheit noch Geist, weder Rang noch Geld."

„Nicht möglich!"

„Sie glauben mir nicht? — Nun, warten Sie nur; Sie werden mir doch gewiß glauben."

„Meine Anforderungen waren ganz bescheiden, wie Sie gewiß selbst zu konstatiren in der Lage sein dürften, und wenn ich dennoch nicht fand, was ich suchte, so war ich, oder vielmehr mein Fatum daran schuld. Gewiß. Anfangs hatte ich stets ein gewisses Faible für Blonde. Ich tanzte nur mit Blonden. Als ich endlich mit meinen ernsten Absichten herausrückte, war — sonderbar — jede derselben schon verlobt. Ich versuche es mit den Braunen. Die waren alle so furchtbar geistreich. Manchmal kam ich mir ganz dumm vor. Literatur und Kunst, Philosophie und Geschichte, Drama, Novelle, Ballet, Politik und Erfindungen, das kollerte Alles so durcheinander. Wenn nur Eine einmal von meinem Lieblingsgerichte „Zwetschenknödeln" gesprochen hätte; vom Fleck weg hätte ich sie geheiratet. Aber nein!

Ich hatte bei dieser Suche Jahre verloren und versuchte es nun mit den Schwarzen. Das fiel so in die Zeit der Regeneration unseres Kunsthandwerkes. Fast gab es keinen anderen Gesprächsstoff, als altdeutsche Einrichtung und — die war mir in den Tod zuwider. Mir brummte der Kopf von Makart-Bouquets und ähnlichem Firlefanz, bei dem ich schon im Geiste den Staub schluckte, den das Zeug auffängt und bei der geringsten Bewegung wieder aufwirbelt.

Ich ward mit einem Mädchen bekannt, das mir sehr wohl gefiel. Ich wollte es näher kennen lernen und machte mich mit der Familie bekannt. Mir verging der Sommer wie ein Traum und schon hatte ich alle Vorkehrungen getroffen, eine junge, schöne Frau in mein Heim zu führen, als ich sie richtig dabei ertappte, wie sie — erschrecken Sie nicht — aus trockenen Gläsern und Schilf einen riesigen Strauß wand. Ich spöttelte über die Sache; sie wurde ärgerlich. Wir geriethen in solchen Streit, daß ich ihr die Wahl zwischen dem Strauße und mir ließ. Sie war thöricht, oder vielleicht klug genug, den Strauß vorzuziehen. Natürlich reiste ich ab.

Lachen Sie nicht, denn es kommt noch ärger. — Wieder verging ein Jahr und ich wollte es nun mit den rothhaarigen Damen versuchen. Sie pflegen wohl durchwegs sentimental angehaucht zu sein, aber vielleicht gab es Ausnahmen. Ja, da kam ich schön an! Der vertrackte Trompeter von Säkkingen hatte ihnen den Kopf verdreht und rundum spukte das Butzenscheibengespenst, vor dem mir angst und bange wurde. Ich bin nämlich eine hausbackene Natur, die sich gegen alles Verkünstelte sträubt. Hell soll mir die Sonne in's Gemach scheinen, die Bilder an den Wänden will ich sehen, Dämmerdunkel, in dem sich Staub und Unreinlichkeit, Schlamperei und Gott weiß was noch verbirgt, ist mir ein Gräuel. Nein, ich flüchtete und ließ auch Diejenige bei ihrem Trompeterlied sitzen, die mir gar sehr gefallen hatte.

Und das sind nur die Hauptetappen auf meinem dornigen Freierwege. — Was kam mir da noch Anderes in die Quere! — Modenärinnen waren da vertreten, stylvolle Jungfrauen, Schlittschuhläuferinnen, Dichterinnen und Malerinnen. Ueber Touristik, Aesthetik, Sport, Politik ꝛc. ꝛc. hatte

den Pferdezüchtern für das zahlreiche Erscheinen, und hielt eine herzliche Ansprache, in der er insbesondere betonte, daß die Pferdezucht-Gesellschaft in jeder Richtung bereit ist, die Wünsche der Züchter entgegenzunehmen und ihnen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Gleichzeitig lud Herr Pachner die Pferdezüchter ein, der Pferdezucht-Gesellschaft als unterstützende Mitglieder beizutreten. Hierauf ersuchte derselbe den Herrn k. k. Bezirksthierarzt Haage in Marburg, den Vortrag über Pferdezucht, Pflege und Wartung zu halten. Herr Haage entsprach dem Ansuchen und entledigte sich seiner Aufgabe auf das Zufriedenstellendste. Sein Vortrag erregte die größte Aufmerksamkeit. Der Redner empfahl den Züchtern nicht allein auf das Vaterpferd, sondern auch auf eine gute Mutterstute Bedacht zu nehmen und ausschließlich nur gute Mutterstuten zur Zucht zu verwenden, da nur durch ein gutes Pferdematerial schöne Nachzucht erzielt werden kann. Ist dieses geschehen, so wird der Pferdezüchter nicht allein seine Arbeitspferde, sondern auch ein- und zweijährige Fohlen um gutes Geld und sehr leicht an den Mann bringen und sich hiedurch gewiß eine gute Einnahmsquelle sichern. Desgleichen machte der Vortragende die Züchter aufmerksam, ihren Stallungen ein größeres Augenmerk zuzuwenden, als dies bisher geschehen. Vorwiegend soll der Stall gehörig Licht und Luft erhalten, die Stallungen sollen täglich gelüftet und vom Stallmist gereinigt werden, damit auch der Gesundheitszustand der Pferde sich hebe. Nur durch die Unreinlichkeit und schlechte Luft der Stallungen treten so häufig Augen- und sonstige Krankheiten bei Pferden auf. Aber nicht allein der Reinigung und Lüftung der Stallungen, sondern auch der Wartung und Pflege der Pferde muß in gehörigem Maße Aufmerksamkeit zugewendet werden. Das Pferd muß täglich gestriegelt und gebürstet werden und einen freien Auslauf in der frischen Luft haben u. dgl. Nachdem der Herr Bezirksthierarzt den Züchtern noch verschiedene Lehren und Auskünfte ertheilt hatte, schloß derselbe seinen über eineinhalb Stunden dauernden und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem dreimaligen Hoch auf die k. k. Pferdezucht-Gesellschaft. Sodann wiederholte der Oberlehrer aus Schleinitz, Herr K. Pesteušek, den Anwesenden mit kurzen Worten den Vortrag in slovenischer Sprache. Hierauf dankte der Gemeindevorsteher von Kranichsfeld Herr Mustafa im Namen der Pferdezüchter dem Herrn Bezirksthierarzt für den lehrreichen Vortrag, ebenso dankte er Herrn Pachner und brachte mit einem Hoch auf die Pferdezuchtgesellschaft den Wunsch zum Ausdrucke, der Herr k. k. Bezirksarzt wolle öfters dergleichen Vorträge in Kranichsfeld halten, wo er eines noch zahlreicheren Zuhörerkreises stets sicher sein könne. Schließlich wurde des Scheidens des allverehrten k. k. Statthaltereirathes Herrn Baron Hein aus Marburg Erwähnung gethan und dem Gedachten, der sich um die Pferdezucht im Marburger Bezirke große Verdienste erwarb, ein dreifaches begeistertes Hoch ausgebracht, in das die Kranichsfelder Musikkapelle mit einem Tusch einfiel. Der Vorsitzende, Herr Karl Pachner, schloß sohin die Versammlung.

Leibnitz, 25. Juni. (Johannifest.) Am 23. d. veranstaltete der in hiesigen Kreisen beliebte Lebzelter und Hausbesitzer Herr Franz Sailler hier nach alt herkömmlicher Sitte ein Johannifest. Die mit Reisig und Laubstauden hübsch geschmückten Räumlichkeiten gewährten einen recht angenehmen Anblick. Leider ging vor Beginn des Festes ein starkes Gewitter nieder und beeinträchtigte das Fest, weil Niemand im Freien sitzen konnte. Dafür waren aber die inneren Räume des Hauses voll von Gästen, und blieben letztere bis der Morgen graute in der heitersten Stimmung. Die Leibnitzer Veteranen-Kapelle zeichnete sich auch bei dieser Gelegenheit durch ihren Fleiß und ihre vorzügliche Musik aus.

Wien, 22. Juni 1891. (Der Auszug aus dem Belvedere. — Der neue englische Garten im Prater. — Dornröschen wieder auferstanden.) Es ist allgemein bekannt, daß die Wiener in ihrer eigenen Vaterstadt am wenigsten Bescheid wissen; kommt irgend ein Fremder herbei, der alle die großartigen Sammlungen besichtigt und seiner Begeisterung über das Geschaute lebhaften Ausdruck gegeben hat, so blickt ihm der Urwiener vorerst ganz verwundert und treuherzig ins Antlitz und gesteht dann endlich, wenn er aufrichtig ist, ein, daß er dies und das noch gar nicht gesehen habe, trotzdem er zeitlebens in Wien gewesen war. Da ist dann die Reihe, zu erstaunen, an dem „Zugereisten", der recht gerne noch länger, als es seine Verhältnisse gestatten, hier verweilen möchte und den Wiener um alle die schönen Dinge herzlich beneidet. Tritt aber einmal der Fall ein, daß irgend eine Sammlung plötzlich der Oeffentlichkeit entzogen oder aufgelöst wird, dann entsteht ein allgemeines Geschrei auch von Seite derjenigen, die sich bisher blutwenig um die Sache gekümmert hatten, und die großen Kinder verlangen stürmisch dasjenige, was sie bisher unbeachtet gelassen. So war es auch mit dem Belvedere der Fall, das gewiß nicht allein für Kunstkenner, sondern auch für Laien des Anziehenden mehr als genug bot. Trotzdem herrschte dort, mit Ausnahme etlicher Sonntage, fast immer eine idyllische Ruhe, gleichsam, als wenn das große Wien nicht Legionen von gebildeten Müssiggängern beherbergte, die nicht wissen, womit sie den langen Tag todtschlagen sollen. Ich erinnere mich noch lebhaft an die Zeit, wo wir Gymnasiasten das unbezwingliche Bedürfniß fühlten, einen oder den anderen Tag die Schule zu schwänzen, lediglich der Abwechslung halber; — immer flüchteten wir da in eines der Museen oder Institute, weil wir dort sicher sein konnten, von keiner — für uns wenigstens — verdächtigen Person gesehen zu werden, welche besagte Unthat zur Kenntniß unserer Behörde gebracht hätte. Vor wenigen Tagen nun erhob sich in Wien wieder ein solch allgemeines Bedauern darüber, daß die kaiserliche Gemäldegallerie aus dem Belvedere, wo sie über ein Jahrhundert ihr Heim hatte, entfernt und in die licht- und glanzumflossenen Säle des neuen Hofmuseums am Ring gebracht werden sollte, und es gab da hunderte von Leuten, die, wie oben erwähnt, noch schnell in den letzten Tagen vor Schluß des Belvederes dorthin liefen, um die Sammlungen zu besichtigen, welche ihnen Jahrzente lang freigegeben, noch niemals aber von den guten Leuten gesehen worden waren. Von jeher hatte die herrliche Sammlung dort ihre Stätte; nachdem im Jahre 1693 Prinz Eugen den Grundstein gelegt, wurde der Riesenbau im Jahre 1724 nach den Entwürfen des Hofarchitekten Lukas von Hildebrand vollendet und gelangte nach des Prinzen Eugen Tode in den Besitz des Hofes, welcher nach und nach die reiche Gemälde- und Antiquitäten-Sammlung, worunter auch jene von Ambras in Tirol, dort unterbrachte. Bedeutend aber wurde diese Sammlung erst, als Mathias II. die Kunstschätze Prags und Erzherzog Leopold Wilhelm 1651 seine eigene Kollektion von Meisterwerken im Belvedere aufstellen ließ. Seit 1781 aber wurde die Gallerie fort und fort durch neu hinzugekommene Werke der jeweilig berühmten Meister bereichert und diese Vermehrung bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. Nun werden die Tausende von Kunstgegenständen übertragen und es dürfte eine geraume Zeit währen, bis die Aufstellung im neuen Hause beendet sein wird. Vielleicht haben bis dahin auch die Einheimischen den Werth der Sammlungen besser würdigen gelernt. — Dafür ist ein anderer, bisher mit dem Reize eines geheimnißvollen Zaubers umgebener Ort den Wienern plötzlich erschlossen worden und Alles strömt jetzt trotz der abscheulichen Witterung dorthin, um das neue Dorado in Augenschein zu nehmen. Der sogenannte Kaisergarten im Prater, welcher links von der großen Fahrstraße gelegen, bis vor wenigen Tagen ein ungelöstes Räthsel für Hunderttausende bildete, ist durch Kauf von dem Hofärar in den Besitz einer englischen Kapitalisten-Gesellschaft übergegangen, die vorläufig unter dem Namen eines „englischen Gartens" dort eine große Restaurationshalle erbaut hat. In dem sonst so stillen Park, der von den ungezählten Schaaren im Staube der sogenannten „Nobel-Allee" dahinwandelnder Großstädter mit neidischen Blicken betrachtet wurde, spielen jetzt zwei Musikkapellen reizende Weisen auf, unter den hundertjährigen Rieseneichen sitzt eine fröhliche Menge und lauscht in den Pausen, wo die Musiker feiern, den Trillern von gefiederten Sängern aller Art. Feiner Kies bedeckt die Wege, von Rosenhecken umsäumte üppige Wiesen erfreuen das Auge und um die Harmonie dieses Edens nicht zu stören, hat die Unternehmung auch dafür gesorgt, daß blühend schöne, ganz gleich gekleidete Mädchen die Gäste bedienen. Bei Eintritt der Dunkelheit aber sorgen zahlreiche Bogenlampen und Glühlichter für glänzende Beleuchtung und sie verstärken den Eindruck, daß man sich in einem kleinen Feenreiche befindet. In Mitte des Parks steht ein zierlich gebautes sogenanntes Stöckel-Gebäude, wie dergleichen im Lustschlosse zu Schönbrunn und anderen kaiserlichen Besitzungen vorkommen. In früheren Jahren öffneten sich gewöhnlich nur am Tage der Praterfahrt, am ersten Mai, die Pforten dieses kleinen Paradieses zu dem Zwecke, um die Mitglieder des Hofes dort die gemeinschaftliche Jause einnehmen zu lassen, wobei eine Militärkapelle in dem Parke spielte und die außen lauschende Menschenmenge wohl die hübschen Musikstücke hörte, die Spieler aber nicht sehen konnte. Von nun an werden diese Konzerte jeden Tag stattfinden, und ein billiges Eintrittsgeld, sowie mäßige Preise in der Restauration ermöglichen Allen, das Innere dieses neuesten Wiener Wunders zu schauen und sich dort in ein Stück Sommerfrische hineinzudenken, die den unleugbaren Vorzug vor dem Originale hat, nämlich: billiger zu sein. Am ersten Tage hatten blos geladene Gäste Zutritt in dem neuen englischen Garten und wurden daselbst vom Schriftsteller C. Walzel, dem gewesenen Direktor des Theaters an der Wien empfangen, der als Vertreter der Unternehmung die Eingeladenen empfing. Letztere bestanden zum vorwiegenden Theile aus den noch in Wien anwesenden Angehörigen des Geburts- und Geldadels, der Künstlerkreise u. s. w., welche ausnahmslos von der neuen Schöpfung, oder besser gesagt, dem wieder zum Leben erweckten Dornröschen vollstens befriedigt waren. Daß übrigens auch für Wiener Kapitalistenkreise auf anständige und sichere Weise noch Geld zu verdienen wäre, davon liefert eben dieses neue, einer englischen Gesellschaft gehörige Unternehmen einen vollgiltigen Beweis, und dasselbe wird trotz der anfangs nicht annehmbar scheinenden Kaufsbedingungen einen guten Ertrag liefern. Nicht weniger als ein Jahr lang führte Dr. Griez die Verhandlungen mit der kaiserlichen Privat-Güter-Direktion, und das größte Hinderniß einer endgiltigen Vereinbarung bildete der künftige Zweck des Parks, bis man endlich dazu gelangte, den Charakter des bisherigen Kaisergartens zu wahren, vorläufig eine Restaurationshalle und einen Musikpavillon zur Abhaltung von Konzerten, und späterhin einige dem Vergnügen gewidmete Baulichkeiten, darunter ein schönes Sommertheater zu errichten, welche Räume auch im Winter als Ball-Lokale oder dgl. Verwendung finden könnten. Für den Park haben die englischen Unternehmer das nette Sümmchen von 450.000 Gulden bezahlt und eine neue Aktien-Gesellschaft mit dem Kapitale von zwei Millionen Gulden gebildet, deren Scheine aber in festen Händen bleiben dürften. Nun hat sich auch ein zweiter hiesiger unternehmender Großgrundbesitzer zu dem Entschlusse aufgerafft, im englischen Garten eine Meierei und eine Bierhalle zu erbauen, und stellte den Eigenthümern einen bezüglichen Antrag. Aber die Herren haben schon ihre Beschlüsse gefaßt und die gute Idee ist wieder einmal hinterher gekommen. Allerdings, wenn das Wetter in der bisherigen Weise anhält, müssen die kühnsten Unternehmungen, die von dessen Gunst abhängig sind, zu Wasser werden. Denn bei Regen, Wind und höchstens 10 Grad Wärme — am Morgen zeigt das Thermometer noch viel weniger — in den Prater zu fahren oder dorthin zu gehen, ist wahrlich kein Vergnügen. Vorläufig ist keine Aussicht auf Besserung; immer noch singen die Wetterberichte dasselbe Lied und verkünden auch weiterhin Westwinde, strichweise Regen und Kühle! Ein recht netter Sommer das! W.

Marburger Nachrichten.

(Durchreise des Kaisers.) Heute, Sonntag, den 28. d., um 9 Uhr 40 Minuten Abend, wird der Kaiser auf der Rückreise von Pola unsere Station passiren.

(Spende.) Der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Lichtenwald des politischen Bezirkes Rann eine Unterstützung von fünfzig Gulden zu bewilligen geruht.

(Personalnachrichten.) Der Marburger Gemeinderath hat in vertraulicher Sitzung Herrn Ludwig Brauner, welcher in diesem Monate sein Probejahr als Stadtingenieur beendete, definitiv angestellt und demselben die Zusicherung der Aufnahme in den Gemeindeverband gegen Erlag einer Taxe von 50 fl. ertheilt. Der Oberlandesgerichtspräsident hat den Offizial des Justizrechnungs-Departements, Friedrich Ritter von Steinberg, zum Rechnungsrevidenten und den Assistenten des k. k. Depositenamtes in Graz, Josef Absenger zum Rechnungsoffizial im Justizdepartement ernannt.

(Germanische Vornamen.) 28. Juni: Diethilde (Theodehilde), Guda, Heimrad; 29.: Alfred, Hemma, Hunberga, Kuno; 30.: Arnulf, Ehrentraut, Klodsinde, Theobald.

(Marburger Suppenanstalt.) In der am verflossenen Donnerstage stattgefundenen Zusammenkunft des Frauenausschusses der Marburger Suppenanstalt, verabschiedete sich die Gründerin und bisherige Präsidentin dieser segensreichen Vereinigung, Frau Baronin Olga Hein, geborne Gräfin Apraxin, worauf die Schriftführerin Frau Ida Reiser das Wort ergriff und der Scheidenden in beredten Worten dankte. „Unsere heutige Zusammenkunft", sagte die Rednerin, „hat einen tief schmerzlichen Grund; es gilt Abschied zu nehmen von der Gründerin und ersten Präsidentin unserer Suppenanstalt. Hat das Wort „Abschiednehmen" meistens im Leben einen sehr bitteren Beigeschmack, so hat es solchen besonders in diesem Falle, wo wir mit Frau Baronin Hein die Seele unseres Unternehmens verlieren und deren stets liebenswürdig anregenden Umgang missen sollen! Anläßlich des hocherhebenden Ereignisses des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. regte Frau Baronin Hein die Gründung einer Suppenanstalt für die arme Schuljugend unserer Stadt an, und Dank ihren vielseitigen Bemühungen, Dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung Marburgs gedieh dieses Unternehmen in erfreulichster Weise. Besonders in dem vergangenen strengen Winter wuchs die Zahl unserer Pfleglinge erheblich, und wenn sich auch noch so viele kleine bittende Hände uns entgegenstreckten, sie wurden doch alle mit warmer Speise betheilt und dadurch gegen die Unbilden der Witterung etwas geschützt. So sage ich denn

---

ich Vorlesungen anzuhören und Klavierhexlein und Gesangsfeen begegnete ich zu Tausenden.

Die jungen Damen kannten Schopenhauer und Kant, sie zeichneten, radirten, ätzten Metall und Steine, verfertigten künstliche Blumen, Glasmalereien und Spritzarbeiten; sie schnitten in Leder und Holz, bemalten Leinwand, Peluche, Holz und Porzellan; sie kneteten Thon, Plastolin und Gummi, modellirten, gossen, possirten und gravirten, sie geigten und bliesen die Flöte, spielten Klavier, Cello und Zither; stickten in Gold und Silber auf Sammt und Seide, verfertigten Kikerlitzchen aller Art aus Wolle und Chenillen; Lampenteller und Cylinderkäppchen, Kanarienvögel und Schlummerrollen, Pantoffeln und Hosenträger; sie klebten Fotografierahmen aus Eicheln und Tannenzapfen, preßten Blumen und machten Stammbuchverse und Aphorismen — aber ich hörte von Keiner, daß sie Strümpfe stopfe oder auch nur ein Ei weich sieden könne, und mein ganzes Vermögen hätte ich sammt meiner Hand Derjenigen zu Füßen gelegt, die, wenn auch nur en passant, gefragt hätte, wie ich die Rostbraten liebe, Essig gespritzt oder mit Zwiebel, oder die mir verrathen hätte, daß sie eine besondere Fertigkeit habe in der Modellirung von Zwetschenknödeln, besonderen Farbensinn für das Couleur knusperiger Spanferkel, und den richtigen Geschmack für die Würze eines gewöhnlichen Gulyas.

Nichts an alledem! Ich hörte Kritiken über Kunst und Künstler, Ansichten über Moden, Dramen, Gedichte und Menschen; man erzählte mir Geschichten von Onkeln und Tanten, gab mir Schilderungen von Gegenden, von Badeorten und Sommerfrischen; ich lernte Brüderchens Unarten, Großvaters Durst und des Kousins Heißhunger kennen und — Ach! — nie ein ehrliches Hausfrauengemüth, das, statt von Hamlet oder dem Trompeter, ruhig und sicher von — sagen wir — Zwetschenknödeln gesprochen hätte. . . .

Und so bin ich fünfzig Jahre alt geworden", fuhr Herr B. nach kurzer Pause fort, „und gebe es nun selbstverständlich auf, jemals wieder das Parquet eines Ballsaales zu betreten. Gewiß. Ich habe damit abgeschlossen. Man lernt auf Bällen die Frauen absolut nicht kennen, denn jede glaubt mit Dingen glänzen zu müssen, die dem Ehemann an einer Frau eigentlich ganz unnöthig erscheinen. — Möchten Sie bei Gelegenheit zu Nutz und Frommen so vieler unbehaubter Mädchen nicht darüber schreiben, daß eine Reform der Ballgespräche in der angedeuteten Richtung von großem Werthe wäre? — Ich heirate ganz entschieden nicht mehr, aber es gibt ja Leidensgenossen. ."

„Nun, man könnte das überlegen", meinte unser Berichterstatter, „aber — ich hätte da eine Kousine, die eine vortreffliche Hühnersuppe mit Paprika und Erdäpfeln bereitet . . ."

„Was? Hühnersuppe? Mit Paprika?" rief Herr B. entzückt. „Könnten Sie mich dieser Dame nicht vorstellen, falls sie noch ledig ist? „De. K. W."

(Schöne Aussicht.) Zwei jüdische Schnorrer wollen den Kommerzienrath Pinkeles sprechen. Der Diener sagt zu ihnen: „Der Herr Rath kommt erst in einer halben Stunde zurück, ich werde Sie einstweilen ins Empfangszimmer führen." Da flüstert der Eine dem Andern zu: „Ae gesegnetes Haus, Levileben! Führen se uns doch gleich in das Zimmer, wo wir empfangen werden den Herrn Kommerzienrath seine Geschenke!"

(Abwechselung.) A.: „Die Engrosschlächterwitwe Zippelmeyer liebt gewaltig die Abwechselung." — B.: „Wieso?" —A.: Na, ihren verstorbenen Mann hat sie als alten Junggesellen geheiratet und jetzt hat sie sich mit dem jungen Altgesellen in ihrem Geschäft verlobt."

im Namen aller Damen des Komité's Ihnen verehrte Frau Baronin den innigsten Dank für Ihre umsichtige Leitung, für alle Freundlichkeit, mit der Sie stets mit den Mitgliedern des Komité's verkehrten. Ich glaube, daß wir Ihnen den besten Dank dadurch zollen, indem wir heute versprechen, Ihr Werk hochzuhalten und uns der Arbeit, die es mit sich bringt, auch fernerhin zu unterziehen. Bitte behalten auch Sie uns Marburgerinnen in gutem Andenken und erinnern Sie sich stets gerne an die Stunden, die wir zusammen in der Suppenanstalt verlebten. Das herzlichste Lebewohl denn im Namen aller Kamitéfrauen unserer verehrten Präsidentin! Möge ihr das fernere Leben nur die glücklichsten Tage bringen und sie stets ein reiches Feld für ihre humanitären, segensreichen Bestrebungen finden." — Als Nachfolgerin der Frau Baronin Hein wurde sodann Frau Philomene Scherbaum zur Präsidentin der Suppenanstalt gewählt.

(Neue Postämter.) Mit 1. Juli tritt in der Ortschaft Tainach in Kärnten ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparkassendienste zu befassen hat und mit dem k. k. Postamte in Grafenstein durch eine täglich einmalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird. — Weiters tritt mit 1. Juli 1891 in der Ortschaft Zettling ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparkassendienste zu befassen hat und mit dem Bahnhofe in Kalsdorf durch eine täglich zweimalige Fußbotenpost und eine täglich zweimalige Botenfahrt in Verbindung gesetzt wird.

(Privilegiumertheilung.) Herrn Martin Vogrin in Marburg wurde ein ausschließendes Privilegium auf eine Sicherheitsschnellkupplung für Eisenbahnfahrzeuge nach Maßgabe der im k. k. Handelsministerium erliegenden geheimen Beschreibung ertheilt.

(Der Cillier Militärveteranen-Verein „Arthur Graf Mensdorf Pouilly") begeht am 5. Juli das Fest seines zehnjährigen Bestandes. An diesem Feste wird sich auch der Marburger Militärveteranen-Verein „Erzherzog Friedrich" in der Stärke von 60 Mann betheiligen. Denselben wird neben vielen Privatpersonen die gesammte Südbahnwerkstätten-Kapelle nach der freundlichen Sannstadt begleiten. Der Abmarsch in Marburg erfolgt um halb acht Uhr vom Rathhausplatze aus mit entfalteter Fahne und unter klingendem Spiele.

(Fremdenverkehrs-Verein.) Es freut uns, mittheilen zu können, daß sich endlich post tot discrimina rerum ein Kreis von Männern aufgerafft hat, den bereits vor drei Jahren in Aussicht genommenen Fremdenverkehrs-Verein ins Leben zu rufen. Die konstituirende Versammlung hiefür findet Mittwoch, den 1. Juli, 8 Uhr Abends im Kasino (1. Stock) statt, in welcher sechs Herren in den Ausschuß gewählt werden. Nach den bereits genehmigten Statuten haben auch die Gemeindevertretung Marburg, die Sektion Marburg des deutsch-österreichischen Alpenvereines und der Stadtverschönerungs Verein je ein Mitglied zu wählen. Es steht wohl außer Zweifel, daß sich viele Lokalpatrioten zur Versammlung einfinden werden, mit dem Bestreben, die Vereinsinteressen, die ja wieder der Allgemeinheit zu Gute kommen, zu fördern, zumal der Mitgliedsbeitrag für das Jahr nur 1 Gulden beträgt und für die Obmannsstelle ein Mann ausersehen ist, der Liebenswürdigkeit mit Thatkraft und Pflichteifer zu verbinden weiß.

(Parkmusik.) Vom 1. Juli l. J. angefangen bis 2. August wird die Südbahnwerkstätten-Kapelle jeden Mittwoch Nachmittag in der Zeit von halb 7 bis 8 Uhr im Stadtparke konzertiren.

(Marburger Volksfest.) Unseren ausführlichen Bricht über das am letzten Sonntage abgehaltene Volksfest haben wir dahin zu ergänzen, daß im Weinzelte auch zwei Fräulein Pirchan das edle Naß kredenzten, daß bei den Orientfahrten Herr von Formacher Dienste that und daß in der „Rettungshalle" nicht Frau Wögerer, sondern Frau Wurzer in der emsigsten Weise für die hungernde Menschheit bedacht war.

(Weinbauschule.) Am 24. d. wurden die ersten Spuren der Peronospora viticola auf den Blättern des Zierfahnder wahrgenommen.

(Ausweis über die Sammlungen für den Domthurmbau.) Wir werden ersucht, den ersten Spendenausweis dahin richtig zu stellen, daß Herr M. Prosch nicht 2, sondern 5 Gulden zeichnete.

(Eine Schwindlerin.) Am 24. d. M. wurde eine Schwindlerin verhaftet, welche bereits seit dem Jahre 1889 hier ihr Unwesen trieb. Dieselbe, eine hübsche junge Frauensperson, pflegte in hiesigen Geschäften sich Waaren bis zum Werthe von 40 fl. zusammenlegen zu lassen. Sobald es zum Bezahlen kam, wurde sie ärgerlich, daß sie das Geld zu Hause vergessen habe, nannte sich Kondukteursgattin N. N. und erklärte, falls es ihr nicht gelang, die Waaren auf Borg zu erhalten, — das Geld holen zu wollen. Einige Male glückte es auch der Schwindlerin auf diese Weise Einkäufe zu machen. Schnittwaarenhändler wurden mitunter auch dadurch geschädigt, daß die saubere Kundin, bevor sie das Fehlen ihrer Börse entdeckte, sich die betreffende Waare abschneiden ließ. — Am gedachten Tage versuchte nun diese Person bei einem Kaufmanne neuerdings ihr Glück. Letzterer, welcher indeß von ihren Kniffen unterrichtet war, ließ sie ohne besondere Umstände festnehmen. Die Sicherheitswache führte dann die Angehaltene von Geschäft zu Geschäft und bei diesem Rundgange wurden nicht weniger als elf Verkaufsgewölbe ermittelt, in welchen sie mit oder ohne Erfolg zu schwindeln versucht hatte. Da nun im Jänner 1889 ein Mädchen bei Bäckern, Selchern und Zuckerbäckern auf die Namen von Gastwirthen Waaren herausgelockt hatte, so wurde der Rundgang mit der Verhafteten auch bei den genannten Gewerbsleuten gemacht und richtig wurde sie auch von dreien derselben als die „Kundschaft" vom Jahre 1889 erkannt. Die sohin in sicheren Gewahrsam gebrachte Person nennt sich Maria Marinitsch und will in der Zündwaarenfabrik in Maria Rast beschäftigt sein, von wo aus sie Marburg mit ihren Besuchen beehrte. Ihre immer etwas „plötzliche" Heimkehr nach solchen Besuchen ist wohl auch die Ursache gewesen, daß sie so lange Zeit nicht ermittelt werden konnte.

(Ein unbekannter Fahrgast.) In der Nacht zum 26. d. langte hier mit dem Postzuge ein Mann aus Graz an, welcher in einem Wagen erster Klasse gefahren war und weil er keine Fahrkarte besaß, dem am Bahnhofe diensthabenden Wachmanne übergeben wurde. Der Fremde nannte sich Frischenschläger, konnte sich jedoch nicht legitimiren. Da er verwirrte Angaben machte und ein auffälliges Benehmen zeigte, so wurde er ärztlich untersucht, welcher Untersuchung die Abgabe an die Grazer Beobachtungsanstalt folgte.

(Entwichen.) Der Zwängling der Messendorfer Anstalt, Jakob Reinprecht, welcher an der hiesigen Weinbauschule zur Arbeitsleistung zugetheilt war, entwich am 22. d. Der Genannte ist 31 Jahre alt, klein und trägt Schnurrbart. Er hatte den bekannten Zwänglingsanzug an.

(Messerhelden.) Das Sprichwort „wenn zwei streiten, freut sich der Dritte", wird oft durch schlagende Beweise widerlegt. So geschah es, daß am verflossenen Sonntage ein Arbeiter, welcher mit seiner Frau und einem Bekannten von Kötsch über Rothwein heimkehrte, in letzterer Ortschaft zwei Burschen mit einem Inwohner in einem heftigen Wortwechsel traf. Der Arbeiter blieb stehen, während seine Begleitung sich entfernte. Die Burschen, welche dem Anscheine nach einen Zaun in boshafter Weise beschädigt hatten, ärgerten sich über die Aufmerksamkeit des Zuschauers und fragten denselben, was er wolle. Auf die gleichlautende Gegenfrage des Arbeiters fielen die Burschen ohne weiteres über den Arbeiter her, rissen ihm den Hut vom Kopfe, und als er sich zur Wehre setzen wollte, hatte er auch schon einen wuchtigen Messerstich in der rechten Schulter. Der Verletzte, welcher seine vorausgegangenen Leute nicht mehr einholen konnte, kam bluttriefend nach Hause, woselbst ihm ärztliche Hilfe zutheil wurde.

(Mißlungener Einbruchsversuch.) Am 17. d., Nachts, versuchten unbekannte Individuen in den Juwelenladen des Herrn Gspaltl in Pettau einzubrechen; dieselben wurden jedoch durch den Besitzer des Ladens, welcher durch Signalglocken aufmerksam gemacht worden war, verscheucht.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung am 23. Juni wird dem Festausschusse des Frühlingsfestes in Prag und den hervorragend betheiligt gewesenen Persönlichkeiten, ferner den Ortsgruppen Pilsen (namhafter Ertrag eines Sommerfestes), Franzensthal, Gottschee, Prödlitz, Böhm.-Trübau und Rumburg für erfolgreiche Veranstaltungen, sowie dem Universitätskränzchen-Komité in Wien für das Reinerträgniß des Picknikes der Dank ausgesprochen. Dr. Eckel und Dr. Pichler berichten über den glänzenden Verlauf des Ortsgruppentages in Tannwald und der Sonnwendfeier auf dem Spitzberge. Im Anschlusse an diesen Bericht wird zunächst der Ortsgruppe Gablonz für diese gelungene Veranstaltung der Dank ausgesprochen. Die Mittheilung über ein dem Vereine zugefallenes Legat nach Frau Therese Frömel in Brünn wird zur Kenntniß genommen und für den Zubau in Paulowitz der nothwendige Baukredit eingestellt. Der Zahlmeister berichtet über eine in Ordnung verlaufene Kassaskontrirung. Ferner wird für einen Lehramtszögling in Marburg eine Unterstützung bewilligt und endlich eine Reihe von Angelegenheiten, die Hauptversammlung in Klagenfurt betreffend, berathen und erledigt.

Ausweis

über die dem Vereine zur Unterstützung entlassener Sträflinge in Marburg bisher zugekommenen Geld-Unterstützungs-Beträge:

Marcovich Anton, k. k. Strafanstalts-Oberdirektor 2 fl., Reisel Josef, k. k. Strafanstalts-Kontrolor 50 kr., Prinzhoffer Wilhelm, k. k. Strafanstalts-Adjunkt 50 kr., Sver Alois, k. k. Strafanstalts-Seelsorger 50 kr., Schimm Johann, Dr., k. k. Strafanstalts-Arzt 1 fl., Triebnik Heinrich, k. k. Strafanstalts-Lehrer 50 kr., Haubenreich A., Administrator 50 kr., Heber Franz, Domkaplan 50 kr., Hudovernik Jakob 50 kr., Borsečnik Anton 50 kr., Terč Filipp, Dr. 50 kr., Bohinc Jakob, Dompfarrer 2 fl., Scheikl Engelbert 50 kr., Meško Alois, Dr., Professor 1 fl., Gallé, Dr., k. k. Staatsanwalt, Cilli 50 kr., Marcovich Therese, Oberdirektorsgattin 50 kr., Reisel Anna, Kontrolorsgattin 50 kr., Prinzhoffer Marie, Adjunktensgattin 50 kr., Swoboda Othmar, k. k. Verpflegsverwalter 50 kr., Sparovitz G., Privat 50 kr., Kruletz Franz 1 fl., Bancalari Josef, Apotheker 1 fl., Marterer Gustav, k. k. Maschinist 50 kr., Marcovich, k. k. Hauptmann i. P. 50 kr., Lavtar Lukas, k. k. Professor 50 kr., Jonasch Josef, k. k. Professor 50 kr., Doxat Alois, k. k. Gerichtsadjunkt 50 kr., Ostermann Johann, k. k. Wachinspektor 50 kr., Schreiner Heinrich, k. k. Direktor 1 fl., Frank Josef, k. k. Direktor 50 kr., Medič Franz, k. k. Strafanstalts-Lehrer 50 kr., Medič Therese, k. k. Lehrersgattin 50 kr., Spacek Franz, Stationschef der Südbahn 1 fl., Nagy Alexander, Bürgermeister 1 fl., Tschampa Karl, Kaufmann 1 fl., Furche, Privatier 1 fl., Fersch Johann, Oberlehrer 1 fl., Gostischa Stefan, k. k. Gerichtsadjunkt 1 fl., Fladung Otto von, k. k. Bezirksrichter 1 fl., König W., Apotheker 10 fl., Scherbaum Karl, Mühlenbesitzer 5 fl., Roßmanith, Ritter von, Herrschaftsbesitzer 2 fl., Neupauer, Ritter von, Ingenieur 50 kr., Löschnig Anton in Graz 1 fl., Platzer And. 1 fl., Martinz Josef 1 fl., Götz Anton 1 fl., Spalek Friedrich 50 kr., Triebnik Karoline, Lehrersgattin 50 kr., Koloschinegg 1 fl., Koroschetz L. H. 1 fl., Boch Robert, Privatier 2 fl., Boch Louise, Private 1 fl., Kuder Johann, Dr., k. k. Gerichtsadjunkt 1 fl., Smolej Gustav, Dr., k. k. Gerichtsadjunkt 1 fl., Lenart Josef, k. k. Grundbuchsführer 50 kr., Sark Karl, k. k. Kanzlist 50 kr., Erhatič Johann, k. k. Auskultant 50 kr., Kudler, k. k. Verpflegs-Offizial 50 kr., Stelzel, Spitals-Verwalter 50 kr., Napotnik Michael, Fürstbischof 20 fl., Nieldorf Anna, Private 1 fl., Maurus Franz, k. k. Baurath 5 fl., Flucher Karl, Realitätenbesitzer 1 fl., Mocher V., Verwalter 1 fl., Schmidinger Johann, k. k. Hauptmann i. P. 50 kr., Janschek, k. u. k. Hauptmann im 47. Inf.-Rgmt. 50 kr., Hartmann David 50 kr., Eduard Albrecht 50 kr., Peitl Ignaz 1 fl., Lebar, k. k. Hauptmann 1 fl., Walter, Rittmeister im 5. Drag.-Rgmt. 50 kr., Ludwig Franz 1 fl., B. F. 1 fl., Klobac, Militär-Kaplan 50 kr., Riedl, Oberlieutenant im 5. Drag.-Regmt. 1 fl., Girsimayr, Gutsbesitzer 1 fl., Pugl 1 fl., Blody Martha in Graz 5 fl., Stieger Albert, W.-Feistritz 2 fl., Geschenke 20 kr., zusammen 105 fl. 70 kr.

Buntes.

(Sonst und jetzt.) Sonst sagte man: „Heute ist unsere Tochter glückliche Braut geworden" — und jetzt: „Heute ist unsere Tochter glücklich Braut geworden."

(Zur Warnung.) „Siehst Du, Rosalchen, ich hab's Dir gleich gesagt, Du sollst nach Deiner Marienbader Cur nicht wieder so stark essen. — Du hast's doch gethan, und nun stehen wir wieder vor dem Fett accompli!

(Kasernhofblüthe.) Unteroffizier: „Schulze, Schmachtlappen! Macht der Kerl wieder n' Jesicht wie der selige Aeskulap über de Koch'schen Tuberkelpastillen!"

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Die Administration dieser Zeitung) sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämmtlichen Bureaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Administrationen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem: Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesammtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung willigst und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux, in: **Wien I, Seilerstätte 2.**

(Hundert Gulden Belohnung.) Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherlin" hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma J. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Gld. an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Informationen sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherlin" — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insecten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn „Zacherlin" ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „J. Zacherl". Wer also „Zacherlin" verlangt und irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, — — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Eingesendet.

Trinken Sie 784

Johannisbrunnen mit Wein

als bestes Erfrischungsgetränk.

Kein Kesselstein! Neuer Apparat lief. weiches, heißes Wasser. Keine Kalkausscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Fabr. F. Fischer, Wien, Maximilianstraße 5. Vertr. ges. 445

Patente erwirkt **J. Fischer,** Wien, Maximilianstraße 5. Seit 1877 4000 Patente erwirkt. Herausg. der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterr.-Ungarn.

Hühneraugenleidende machen wir auf das heutige Inserat das enerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters aufmerksam. Hauptdepot in Marburg, Apotheker W. König.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünfkreuzer-Marke ertheilt.

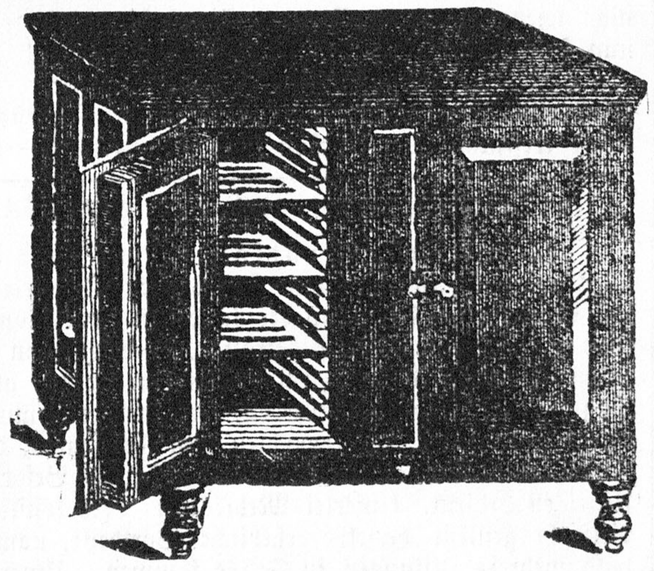
Geschäfts-Verlegung.

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich mein

Bau-Geschäft

von der Badgasse in die **Kaiser Josefs-Straße, gegenüber dem neuen Stadtparke** verlegt habe, wo sich von jetzt an sowohl meine **Baukanzlei,** als auch mein **Werkplatz** befinden.

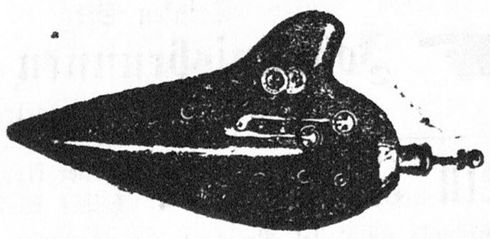
Adolf Baltzer,
Architekt und Bauunternehmer.



für Private zum Hausbedarf vorräthig bei
Alois Hoinig, Burggasse. 980

Patentirte
Peronospora-Apparate
unter Garantie
empfiehlt
F. X. Halbärth.

Neuheiten in Musik-Instrumenten
Ocarina.



Neuverbesserte Musikinstrumente mit Klappen und Stimmzug zu Klavierbegleitung, worauf in einigen Stunden die schönsten Stücke zu spielen sind.

Mit Stimmzug und zwei Klappen:

Nr.	8	7	6	4
per Stück fl.	7.—	6.50	6.—	5.—

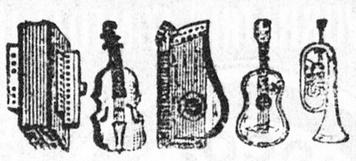
Mit Stimmzug ohne Klappen:

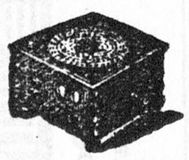
Nr.	8	7	6	5	4	3
per Stück fl.	5.—	4.50	4.—	3.50	3.—	2.50

Ohne Stimmzug, ohne Klappen:

Nr.	8	7	6	5	4	3	2	1
per Stück fl.	3.—	2.50	2.—	1.75	1.50	1.—	—.75	—.50

Eine Schule fl. 1.50.





1 Stück Violine fl. 5.—, 8.—, 10.—, 15.—, 20.—, 25.— bis 100.—. Alte Violinen zu fl. 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis fl. 3000.—
1 Stück Zither fl. 12.—, 15.—, 18.—, 25.—, 30.—, 50.—, 100.—.
1 Stück Guitarre fl. 5.—, 7.—, 10.—, 15.—, 20.—, 30.—, 100.—
1 Stück Cello fl. 10.—, 15.—, 20.—, 30.—, 50.— bis 500.—.
1 Stück Ariston mit 6 Noten fl. 20.—, 22.—, 24.—.
1 Stück Aristonett mit 6 Noten fl. 14.—. 974
1 Stück Manopan mit 6 Noten fl. 20.—, 30.—, 60.—, 100.—.
1 Stück Clariophon mit 6 Noten fl. 15.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—.
1 Stück Phönix mit 6 Noten fl. 22.—, 40.—
1 Stück Symphonion ohne Noten fl. 10.—, 20.—, 35.—, 40.—, 45.—. Notenblätter zu Symphonion 30 kr., 65 kr., 70 kr., 75 kr.

Zugharmonika, 1reihig fl. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.— 10.—. 2reihig fl. 10.—, 12.—, 15.—, 16.—, 20.—. 3reihig fl. 26.—, 33.—, 45.—, 60.—, 80.—.

Ferner alle Gattungen anderer Instrumente nebst Saiten zu äußerst billigen Preisen.

Illustrirte Preiscourante auf Verlangen gratis.

Ignaz Lutz, Musik-Instrumenten-Fabrikant,
k. k. beeid. Schätzmeister
Wien, Rothenthurmstrasse Nr. 29.

Wohnungen

Kaiserstraße 16, 2 Wohnungen mit 4 Zimmern; **Kaiserstraße 8,** eine Parterre-Wohnung m. 3 Zimmern; **Herrengasse 48,** eine Wohnung mit 3 Zimmern mit **1. Juli** zu vermiethen. 966

Eine 1033
Wohnung
zu ebener Erde, bestehend aus einem großen gassenseitigen Zimmer und Küche, ist vom 1. Juli zu vermiethen.
Anfrage **Pfarrhofgasse 3.**

Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Garten ist zu vermiethen. Selbe kann in 2 Wohnungen getheilt werden.
Schillerstraße 19. 1053

Wohnung.
Ein größeres Zimmer gassenseitig, sammt Küche, Mitte der Stadt, an eine kinderlose Partei sogleich zu vermiethen. Anfrage in d. Verw. d. Bl.

Ein 945
möblirtes Zimmer
ist sofort zu beziehen. **Domplatz 6.**

Zimmer
ganz separirt, erster Stock, gassenseitig, ist nett möblirt, auch unmöblirt, sofort zu vermiethen Schulgasse 5.

Zu vermiethen:
Zwei unmöblirte Zimmer mit separatem Eingang, im 1. Stock, bis 15. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 954

Altes, gut renommirtes 1049
Liqueur- Branntwein- & Gast-Geschäft
wird auf mehrere Jahre verpachtet.
Näheres bei **Adolf Fritz,** Magdalenavorstadt.

Bei einer Genossenschaft in Marburg wird ein 1049
Secretär
aufgenommen. Amtsstunden täglich von 1 bis 2 Uhr, Sonntag von 10 bis 11 Uhr. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Tüchtiger 1042
Hausmeister
wird gesucht. Anzufragen bei **Ant. Badl,** Hauptplatz.

Eine junge, gesunde 1023
Amme
wünsch baldigst unterzukommen. Adr. in der Verw. d. Bl.

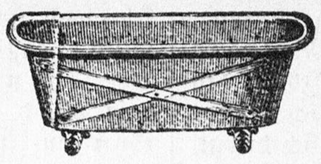
Riesen-Ribisel
sind von Dienstag am Platze zu haben. 1043

Ein gut erhaltener Einspänner-
Milchwagen
und ein Handmilchwagen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

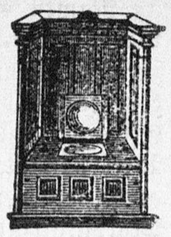
Bäckerei
sammt **Wohnung,** bestehend aus einem Zimmer, Küche, Keller an der Bahnstation **Reifnig-Fresen,** wird sofort verpachtet. 881

Zu verkaufen:
Eine kleine Wirthschaft, Gebäude mit Garten und $1^3/_4$ Joch Feld ist in Poberſch Nr. 90, an der Straße nach Fraustauden, billig zu verkaufen.
Anfrage bei **Jos. Krepek,** Haus-Nr. 122, ober dem Poberſcher Friedhof.

Greislerei
abzulösen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 996



Michael Partl
Marburg
Hauptplatz Nr. 12.



Bau- und Galanterie-Spengler
empfiehlt sich
zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Arbeiten nach Auswärts, sowie **Thurmarbeiten** werden bestens ausgeführt.

Peronospora-Spritzen-Apparat
den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter
à 12 fl. & 14 fl.
bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt.
sowie die unentbehrlichen **Zubring-Kannen à 1 fl. 55 kr.** per Stück, Paar **3 fl. Bestellungen** erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung umgehend. Hochachtungsvoll 559

Anton Jellek, Spenglermeister
Marburg, Tegetthoffstraße.

Echte Naturweine:

Luttenberger per Liter . .	**40** kr.
Schiller " " . .	**32** kr.
St. Peterer " " . .	**28** kr.

sowie stets frisches **Götz'sches Märzenbier** per Liter **16 kr.** empfiehlt
A. Priol, Tegetthoffstraße.

Ein gutes 142
Klavier
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Verw. d. Bl.

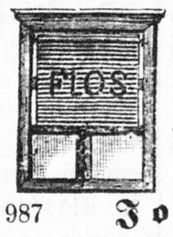
Kinderfreunde
werden gebeten, einen gesunden 4 Monate alten Knaben an Kindesstatt anzunehmen. Adresse in der Verw. d. Bl. 862

Schöner, leichter 1001
Wiener Phaeton
viersitzig, billig zu verkaufen bei
Alois Weiß, Burgplatz 1.

Mehrere 965
Pferde und Wägen
sofort preiswerth zu verkaufen.
Anfrage bei **Ed. Rauscher.**

Ein junger Commis
vom gemischten Waarenfache, tüchtiger Manufacturist, findet in einem gemischten Waarengeschäfte am Lande Aufnahme.
Offerte sind unter Chiffre „K. L." an die Verw. d. Bl. einzusenden. 1017

„Flos", amerikan. selbstthätiges Roleau.



Von selbst auf- und abgehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, die billigsten, dauerhaftesten, bequemsten und schönsten Roleaux. Keine Schnüre, keine Ringe; rollt sich glatt und elegant auf, wodurch die Stoffe geschont werden. Für **jedes** Fenster, sowie Thüren und zu **jedem Stoffe** passend. Aus- und Einhängen einfach und in 1 Sekunde zu bewerkstelligen. Bestehende Rouleaux leicht mit dem Apparat zu versehen, Dauerhaftigkeit garantirt. — Niederlage bei

987 **Johann Mandl,** Marburg, Herrengasse Nr. 33.

Daselbst auch **Lager aller Gattungen fertiger Möbel.**

†

Antonia Wratschko gibt hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem plötzlich erfolgten Ableben ihres theuren Gatten, des Herrn

Alois Wratschko,
Gemeindevorstehers und Realitätenbesitzers,

welcher gestern 11 Uhr vormittags im 65. Lebensjahre sanft entschlief.

Die irdische Hülle des theueren Entschlafenen wird Montag den 29. Juni um 9 Uhr vormittags im Trauerhause zu Wachsenberg Nr. 1 feierlich eingesegnet, sodann zur Pfarrkirche St. Margarethen überführt und hierauf zur ewigen Ruhe bestattet.

St. Margarethen a. P., 28. Juni 1891.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter, Frau 1054

Katharine Zieser

entgegengebracht wurden, sowie für die ehrende, zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Marburg, den 26. Juni 1891.

Im Namen der Familie und der Verwandten:
Franz Zieser.

Prof. Dr. J. Jaeger

Warnung des P. T. Publicums vor Täuschung!

Das concessionirte General-Depot

sämmtlicher, unter persönlicher **Garantie** von **Prof. Dr. Jäger** angefertigten

Original-Normal-Artikel

aus der alleinig concessionirten Fabrik von **W. Benger Söhne** befindet sich seit **Einführung des Wollregime** bei 808

C. Pollack & C. Gageur

Prof. Jaeger's Co.,

Wien, Stadt, Brandstätte Nr. 5.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Normal-Leinenwäsche in Flechtgewebe

vor Nachahmung gesetzlich geschützt

(keine Tricot-Waare)

nach System Pfarrer Kneipp.

Das Gewebe, sowie die fertige Wäsche haben Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer **Kneipp** vorgelegen und sind von ihm in persönlichen Gutachten als gesundheitsfördernd und seine Ansprüche vollständig erfüllend bezeichnet worden,

Jedes Wäschestück ist mit dieser Schutzmarke versehen.

Die **Leinenwäsche,** aus reinem kernhaften Reistengarn hergestellt bietet durch die offene Webart alle gesundheitlichen Vortheile in **Reibung** des **Körpers** und Aufnahme der **Ausdünstung** und verbindet damit die Vortheile leichter **Waschbarkeit,** größter **Dauerhaftigkeit, Ersparung** der Unterleibchen, als Tricots oder Filets, ist somit die beste **Leibwäsche.** Diese Wäsche, bestehend aus **Tag-** und **Nachthemden** und **Unterhosen** für Herren und Damen, ist stets am Lager und wird auch genau nach Maß oder Muster schnell und solid angefertigt.

Die mit so großem Erfolg eingeführte **Pfarrer Kneipp's Wasserkur-Wäsche** aus echter grobfädiger Hausleinwand (Handgewebe, Wiesenbleiche) bestehend in spanischen Mänteln, Ober- und Unter-Aufschlägen, Brust- und Fußtücher, sowie auch Leinwand nach Meter und echt wollene Einpackdecken und Fußsocken halte ich stets am Lager. — **Allein-Verkauf** für **Marburg** und **Umgebung** bei 472

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Pfarrer S. Kneipp's Gesundheitswäsche

empfiehlt die

Erste österr. mech. Tricot- & Wäschefabrik L. Kapferer & Comp., Wien-Hernals.

Allein berechtigtes gesetzlich geschütztes Fabrikat.

Nur echt, wenn mit der Unterschrift Sr. Hochw. des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Haupdepot in **Marburg** bei 678

Gustav Pirchan.

Man verlange nur **Kapferers Fabrikat** mit der Unterschrift von Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Zu billigst festgesetzten Preisen empfehle mein neu sortirtes Lager in 90 cm. breiter **Rumburger-Webe** für **Wäsche;** 150 cm. breite **Rein-Leinen** (Hausmacher) für **Betttücher;** 170 und 190 cm. breite **Rumburger-Webe** für **Kappentücher,** garantirt rein leinene **Damast-Tischtücher, Servietten Handtücher** (Hausmacher).

$\frac{4}{4}$ $\frac{9}{8}$ $\frac{6}{4}$ **Baumwoll-Atlasgradl** zu allen Preisen, sowie sämtliche **Modeartikel, Kleiderstoffe Kattune und Futterwaren.**

Mineralwässer

frischester 1891er Füllung empfiehlt 860

Alois Quandest, Herrengasse 4.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, 223 **Apotheker.**

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

‚EQUITABLE'

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable" ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890	**Mk.**	3.062,815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890	**Mk.**	866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890	**Mk.**	148.905.903
Vermögen im Jahre 1890	**Mk.**	506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	**Mk.**	100.471.899

Als Special-Garantie für die **österreichischen Versicherten** dient das **Stock im Eisen-Palais** in **Wien,** im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable". Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.

Alter.	Gesammtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—

B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.

30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—

C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.

30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämmtlicher Prämien mit $2\frac{1}{4}$ bis $4\frac{3}{8}$%; die Tabelle II mit $4\frac{3}{8}$ bis $5\frac{5}{8}$%; die Tabelle X mit $6\frac{3}{4}$ bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Viersachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulirung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenantheils. 1889

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.

A. Wallovich.

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

Marburg, Burggasse 22

eine 371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch** und **Muster** gestrickt, von gröbster Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen-** und **Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren-** und **Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine-** und **Steirer-Knaben-Anzügen** 2c. 2c. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden

Haustrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker

für Oesterreich à fl 2.—
„ Deutschland „ M. 3.50

vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,
Steckborn, Schweiz **Hemmenhofen,** Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Verkauf vom K. K. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepôt für Oesterreich: Altenstadt, Voralberg, **Martin Scheidbach,** Bregenz, **Carl Schrader,** Berggasse 493.

Ia. Niederlagen gesucht.

Marburg, Ed. Rauscher, Droguist

Neu angekommen!

Herren-Hüte

in den modernstern Facons, steif und weich, aus den **renommirtesten** Hutfabriken und zwar der **k. k. Hof-Hutfabrikanten** 471

P. & C. Habig in Wien und

Anton Pichler in Graz

(Nicolaiquai)

sind in größter Auswahl zu festgesetzten **Fabrikspreisen** bei mir zu haben.

Hans Pucher

Marburg a. D., Herrengasse 19.

Auswärtige geschätzte Aufträge werden prompt und genau nach Angabe effectuirt.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

NACH AMERIKA.

Fahrkarten

bei der

Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.

I, Kolowratring 9
IV., Weyringergasse 7a **WIEN.**

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

!Tausende!

Tuch-Coupons und Reste

für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

zu folgenden concurrenzlosen Preisen

offerire ich, und zwar:

Einen Coupon oder Rest Anzugstoff, vollkommen genügend für einen completen Herren-Anzug 3·10 Meter.

Gute Qualität, **um nur fl. 3.—.**

Bessere Qualität, hübsche Muster, **um nur fl. 4.—.**

Moderne Muster und Farben, feine Waare, **um nur fl. 6.—.**

Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, **um nur fl. 8.—.**

Hochelegante Dessins modernst n Genres, garantirte Qualitäten, **um nur fl. 12.—.**

Allerfeinste Waare, fashionable Muster, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, **um nur fl. 15.—.**

Einen Coupon Ueberzieherstoff, 2·10 Meter, für Herrenüberzieher genügend.

Gute Qualität, 5 Farben, **um nur fl. 4.—.**

Feine Waare, hochelegante, moderne Farben, rein Wolle, **um nur fl. 8.—.**

Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, **um nur fl. 12.—.**

Stoff für ein elegantes Piqué-Gilet, feine Farben und Muster, **um nur 55 kr. — Specialität!**

Eine Coupon, 6·40 Met., Waschstoff, für einen completen Herrenanzug ausreichend.

Leinenzeug oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, **um nur fl. 3.—.**

Prima waschechte Leinenzeuge, **um nur fl. 4.—.**

Primissima, rein Leinen, **um nur fl. 5.—.**

Um nur fl. 7.80, fl. 10.—, fl. 12. 3·25 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tosquin, completen Herren-Salonanzug gebend, rein Wolle, echte, gute Qualitäten.

Ferner **Tricots**, System Prof. Jäger, **Sommerloden** für **Forstleute** und **Landwirthe, Strapazirstoffe, Clerikstoffe, Uniformstoffe** für **k. k. Beamte** und **Finanzwache. Russisch-Leinen**, in Preis und Qualität **jede Concurrenz schlagend. Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Garantie: Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes.**

Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz nächst Brünn.

Das beste Mittel gegen

Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker **Meissner's** berühmtes und bewährtes

Hühneraugen-

und 97

Warzen-Pflaster

womit in drei Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Der Hühneraugenschmerz hört beim Auflegen des Pflasters sofort auf. Dasselbe, **nach ärztlicher Vorschrift** bereitet (also kein Geheimmittel), enthält keine schädlichen Stoffe. **20.000** Anerkennungen vom Jänner bis Oktober 1887. Echt zu haben in allen renommirten Apotheken à Carton 60 kr. Versandt überallhin **spesenfrei** bei **Voreinsendung** von 75 kr.

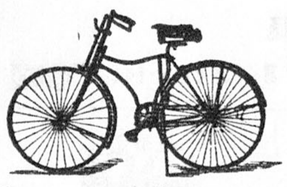
Haupt-Depot in Marburg:
Apotheker **W. König.**

Weitenfeld, 27. Juni 1890. Die Hühneraugen, die mich 5 bis 6 Jahre quälten, bin ich schon los geworden, bitte aber noch um zwei Carton Meißnerisches Hühneraugen-Pflaster; vielleicht werde ich das Hühnerauge, welches ich schon 30 Jahre habe, auch los.

Achtungsvoll
Vinzenz Glader,
Sattlermeister.

Weitenfeld, 1. Oktober 1890. Ich bin auch schon das Hühnerauge, welches ich 30 Jahre hatte, los geworden — und bitte, für meine Freunde, denen ich das Pflaster empfohlen habe, noch 4 Cartons per Postnachnahme.

Achtungsvoll
Vinzenz Glader,
Sattlermeister.



Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfiehlt nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne **Hohlreifen,** welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den

billigsten Preisen und **Ratenzahlungen.**

Altbekannt **grösstes Lager** in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

und

erste mechanische Werkstätte für alle **Reparaturen** an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.

Concessionirt für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden **mechanischen** und **elektrischen Arbeiten** unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Bad Sutinsko

Akrathotherme + 29.9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation **Bedekovčina** (Zagorianer Bahn). 605

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst **die Badeverwaltung.**

Adresse: **Sutinsko,** Post **Mihovljan,** Croatien.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig. 73

Kaiser Franz Joseph-Bad

Tüffer

nicht zu verwechseln mit Römerbad. Südbahnstation **Markt Tüffer,** Untersteiermark, Haltestelle das ganze Jahr für Tag-Eilzüge.

heisse Thermen

gleichwirkend wie **GASTEIN**

Elektrische Beleuchtung,

Beginn der Saison 15. April.

Görz

klimatischer Curort, Südbahn-Hotel

Theodor Gunkel.

Elektrische Beleuchtung. Mäßige Preise.

Hotel-Pension „de la Poste"

Mäßige Preise.

Theodor Gunkel.

Wilhelm Gritsch

Maschinschlosser.

Fanny Schallamun.

Josefine Jersche, W.-Feistritz

werden ersucht, ihre bei uns bestellten, zumeist seit Weihnachten fertigen **Visitkarten** abzuholen. Buchdruckerei

Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse 4.

Seeger's

Haarfarbe

vom lichtest blond bis zum tiefsten schwarz färbend, pr. Flasche nur fl. 1.20

zu beziehen in der 673

Droguerie des Ed. Rauscher

Burggasse 8.

Saccharin

Süssstoff, 300mal so süß wie Zucker, zur Versüßung von Wein.

Für **Branntwein-** und **Liqueurfabrikanten.**

Bei verschiedenen **Krankheiten** als **Ersatz für Zucker,** sehr leichte Anwendbarkeit.

Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-Ersparniß.

Alleiniges Depot für Marburg und Umgebung bei 1007

Carl Kržižek

Specereihandlung, Tegetthoffstraße 9.

Aluminium-Schlüssel!

Die **Schlosserei** des

Josef Martini

k. k. Privilegiums-Inhaber

Marburg, Viktringhofgasse Nr. 16

empfiehlt sich zur Erzeugung von

Schlüsseln aus Aluminium-Metall.

Der grösste Zimmerschlüssel wiegt kaum 15 Gramm, kleine Kastenschlüssel etc. 7—10 Gr.

Um geneigte Aufträge bittet ergebenst **Josef Martini.**

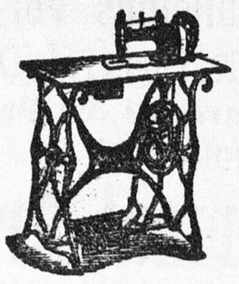
Zahnschmerz

jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6

Bei Herrn **W. König,** Apotheker

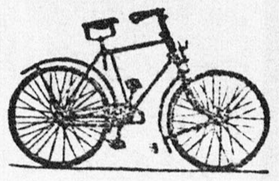
FRANZ NEGER



Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8



empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen,** Safety, Bicycles Vindobona. **Waschmaschinen** und **Wäscherollen.** Lager sämmtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und **Bicycles,** sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 887

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler." Postversandt täglich.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte **älteste und größte** deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

1. durch ihr stetiges Wachsthum — ihr Versicherungsbestand betrug:

Ende 1829:	7,100.000 Mk.	Ende 1868:	181,400.000 Mk.
„ 1838:	43,700.000 „	„ 1878:	347,100.000 „
„ 1848:	72,000.000 „	„ 1888;	550,500.000 „
„ 1858:	103,800.000 „	„ 1890:	585,700.000 „

2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten — ;

3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;

4. durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;

5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Der Bankfonds beträgt jetzt 169,300.000 Mk.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungs-Anträge nimmt bereitwilligst entgegen

Michael Hruza

Handels-Agentur

Marburg a. d. Dr., Herrengasse Nr. 7.

Patentirte wetterfeste

MINERAL-FACADE-FARBEN

mit grossen silbernen Medaillen

ausgezeichnet mit goldenen und Ausstellungs-Medaillen:

Budweis 1889,
Graz 1890,
Linz 1889.

Linz 1885,
Wels 1888,
Köln 1889.

620 von

Ludwig Christ, Linz a. D.

Diese Farben sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie kommen billiger wie Oelfarben, sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, welcher in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist.

Preisblatt,

Prospekt, Atteste u. Strich-Musterbüchel gratis u. franco.

Probekistl fl. 1.60.

Zur Sommer-Saison!

Erlaube mir auf meine **neue angekommenen**

echt englischen, französischen und Brünner

Hochsommer-Stoffe zur Anfertigung **nach Maß,** neuester Façon aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig empfehle mein **reich sortirtes Lager** von

fertigen Herrenkleidern

als: 312

Leinen Anzüge	v. **5.— fl.**	aufwärts
Lister Sacco	v. **4.— fl.**	"
Piquet-Gillet	v. **2.— fl.**	"
Knaben Leinen-Anzüge	v. **3 50 fl.**	"

Kinder-Costüme in Leinen Trikot und Stoff stets in großer Auswahl am Lager. **Wasserdichte Wettermäntel** in allen Größen und Qualitäten vorräthig.

Hochachtungsvoll

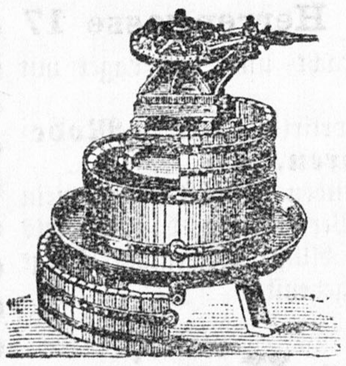
E. Müller,

Civil- u. Militärschneider

Marburg, Viktringhofgasse.

Zur Obstverwerthung

PRESSEN für Wein, u. Obst (Most)



neuester, vorzüglicher Construction, Orig. Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit!

bis zu 20% größer als bei allen anderen Pressen. Bei der Reichsobstausstellung Wien 1888 nach vorhergegangener fachmännischer Erprobung mit dem **Ersten Preise prämiirt.**

Trauben- u. Obst-, Mahlmühlen fabriciren die alleinigen Fabrikanten

Ph. Mayfarth & Co., Wien,

II. Taborstraße 76, 587

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengießerei u. Dampfhammerwerk. Spezialfabrikationen für Weinbau- u. Obstverwerthungsmaschinen, Heupressen,

Trockenapparate Patent Dr. Ryder,

Preiscourante auf Wunsch gratis u. franco.

Solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Neues rationelles Heilverfahren.
Zeugnisse renommirter Aerzte.
Unschädlich, ohne Medicin.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 21. Aufl. erschienene Broschüre von

Roman Weissmann:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Vorbeugung und Heilung.

811

Unentgeltlich zu beziehen durch die

Apotheke Josef Svoboda in Laibach.

H. Nestlé's Kindermehl

25jähriger Erfolg.

38 Auszeichnungen, worunter **14 Ehrendiplome** und **18 goldene Medaillen.**

Zahlreiche **Zeugnisse** der ersten **med. Autoritäten.**

FABRIKSMARKE. 875

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen** bei **Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch

Eine Dose 50 kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

F. Berlyak,

WIEN, I., Naglergasse I.

Depôts in Marburg: J. Bancalari, Apotheker, W. König, Apotheker, Josef Noß' Apotheke, Alois Quandest, Kaufmann, Roman Pachner u. Söhne, Kaufleute und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Steiermarks.

Kupfervitriol und Azurin

in reinster Qualität bei Ed. Rauscher, Marburg, Burggasse Nr. 10.

Ueberzeugen Sie sich gefälligst, daß

„Zacherlin"

das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist,

weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. — Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irreführen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin" 515

in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildungen dafür an. — Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin" auch einen **Zacherlin-Sparer um 30 Kreuzer** zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den **Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.**

Marburg:	Alois Quandest.	**Marburg:**	Anton Beltrame.	**Marburg:**	Seb. Lucardi's Wwe.
"	Gottfried Ketz.	"	Carl Kržižek.	**Pettau:**	Josef Kasimir.
"	D. Bancalari.	"	Carl Schmidl.	"	Viktor Gerstner.
"	Max Morić.	"	L. H. Koroschetz.	"	Ignaz Behrbalk, Apoth.
"	F. V. Holasek.	"	Franz Frangesch.	"	Adolf Sellinscheg.
"	Carl Tschampa.	"	S. Nowak.	"	Eckel & Schulfink.
"	Alois Mayr.	"	L. C. Kiß. H. Lorber.	**Sauerbrunn:**	M. Löschnigg.
"	M. Berdajs.	"	Silv. Fontana.	**St. Lorenzen:**	J. Michelitsch.
"	Friedrich Felber.	"	Eduard Rauscher.	"	Magda Poliska.
"	Josef Urban.	"	Josef Sagai.	**W.-Feistritz:**	Stieger & Sohn.
"	A. W. König.	"	A. Schröfl.	**D.-Landsberg:**	P. Pürkarthofer

In allen übrigen Städten der Umgebung sind Niederlagen dort, wo die Plakate ausgestellt sind.

Eckhaus

in der **Färbergasse Nr. 5 u. 17** zu verkaufen. Anzufragen dortselbst.

Vom 27. Juni befindet sich der

Milch-Verkauf

von **Burg Schleinitz** 1006

Kaiserstraße Nr. 14.

Zu vermiethen ein 999

Gemischtwaren-Geschäfts-Locale

nebst sämmtl. Einrichtung in einer kleinen Stadt mit Bahnverbindung, alter guter Posten. Großes Capital nicht nöthig. Näheres bei Herrn **J. M. Richter,** Apotheker in Marburg.

Steiermärkische

Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahn-Station Pöltschach

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- u. Molken-Curen etc. Broschüren und Prospekte gratis durch die Direktion. b

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung in besonders starken Flaschen, altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der **Verdauungsorgane,** auch **angenehmes Erfrischungs-Getränk.** Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renomm. Spezerei- u Droguerie-Geschäften u. Apotheken.

Institut für Studierende in Cilli.

Beste Pflege, Aufsicht und Studien-Erfolge. Nähere Auskunft ertheilt

Der Inhaber und Direktor:

Hans Windbichler.

1885 Diplom. Ehrenvolle Anerkennung Marburg 1885.

Photograph Ferdinand Weitzinger in Marburg

avisirt höflichst seine **Uebersiedelung** von der Schillerstrasse in die **Kaiserstrasse 16 parterre,** und empfiehlt sich für Aufnahmen ausser Hause, besonders von **Gebäuden, Landschaften, Gruppen** und **Interieurs,** welche gütigst geneigten Aufträge einige Tage vorher angemeldet werden wollen.

Nachbestellungen jeder Art werden fortwährend angenommen und bestens ausgeführt.

Die Moment-Aufnahmen vom letzten Volksfeste können bei mir besichtigt und Bestellungen hierauf gemacht werden. Der Preis einzelner Bilder ist 30 kr.

Zl. 7417 962

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden hiemit aufgefordert, den Besitz derselben vom **1. bis 31. Juli 1891** beim hiesigen Stadtzahlamte anzumelden und die Auflage im Betrage von **4 fl.** gegen Empfangnahme der Bestätigung und Marke zuverlässig zu entrichten, widrigens **jeder Hund, der vom 1. August 1891 an** mit einer für das nächstfolgende Steuerjahr 1891/92 giltigen Marke neuer Prägung nicht versehen ist, vom Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Das Steuerjahr fällt in die Zeit vom 1. Juli 1891 bis Ende Juni 1892.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken, welche einen Monat Giltigkeit haben, beim Stadtzahlamte behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung — insbesondere die Verheimlichung oder unterlassene Anmeldung eines steuerpflichtigen **über 4 Monate alten Hundes**, die Benützung einer falschen oder auf anderen Nomen gelösten Marke, ferner die Benützung eines fremden Scheines zur Erlangung einer Duplikatmarke wird von Fall zu Fall außer der besonderen Entrichtung der Jahressteuer von 4 fl. **mit dem Erlage des doppelten Betrages derselben, mit 8 fl. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.**

Obige Strafbestimmung findet auch auf jene Personen Anwendung, welche erst nach der erfolgten Hundebeschreibung (nämlich im Laufe des Steuerjahres) in den Besitz von Hunden gelangen und dieselben **nicht binnen 8 Tagen** beim Stadtzahlamte anmelden

Marburg, am 10. Juni 1891.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Turnverein in Marburg

Mit Bezug auf die kreisende Verständigung werden die Turner erinnert, — behufs Theilnahme beim Commers der Südbahn-Liedertafel — heute um halb 8 Uhr Abends in der Turnhalle sich einzufinden.

Marburg, am 28. Juni 1891. 1039

Der Sprechwart-Ersatzmann.

Marburger Männer-Gesang-Verein.

Die ausübenden Mitglieder des Vereines werden hiemit freundlichst ersucht, 1052

heute Sonntag, den 28. Juni,

Abends halb 8 Uhr im Uebungssaale des Vereines **vollzählig** zu erscheinen, um dann gemeinsam sich zur Festliedertafel der Marburger Südbahn-Liedertafel zu begeben.

Die Vereinsleitung.

Kärntner!

Einem Herzensbedürfnisse folgend, hat sich zum Zwecke der Bildung eines

Kärntner Geselligkeits-Bundes

ein Comité gebildet und ladet dasselbe die werthen **Landsleute, Freunde** und **Gönner** zur Gründung dieses Bundes zum Beitritt ein. 1027

Gleichzeitig ergeht die Einladung zur Gründung dieses Bundes für

Mittwoch, den 1. Juli, Abends 8 Uhr in Schraml's Salon „zur Mehlgrube“,

woselbst beim Herrn Gastgeber **Math. Taferner** auch der Bogen zur schriftlichen Beitritts-Zeichnung aufliegt.

Das Comitè.

Soeben erschienen:

Die gegenwärtigen Bedrängnisse

des 1018

Weinbaues in Steiermark

und die

Mittel zu deren Bekämpfung

unter Rückblick auf weiland Se. k. u. k. Hoheit den Durchlauchtigsten

Erzherzog Johann

von

Dr. Franz Hirschhofer.

Preis broschiert 45 kr.; mit Franco-Postzusendung 47 kr. gegen Vorher-Einsendung des Betrages.

Zu haben bei: **Th. Kaltenbrunner** in **Marburg.**

Pfropfen.

Die Frauen: Hrastnig, Nebenführer.
Die Fräulein: Nebenführer, Sakoschek, Thaller, Wreschak.
Die Herren: Aicher, Aichinger, Dekmann, Frank aus Wien, Gorjakoschek, Grund, Kindisch Pelo, Ledwingo, Lorbeg, Letnik, Martini, Muster, Orowan jun. aus Graz, Priskeg, Pelzl, Retusnik, Stundl, Schwefer, Schmidinger, Sakoschek jun., Schentotschnik, Scherbetz, Tutta, Visalmann, Wreschak, Walsa aus Cilli. 1041

Alle Pfropfen-Brüder und Schwestern werden für **Sonntag, den 5. Juli, Nachmittag 2 Uhr,** in Pichler's Salon (zum rothen Igel) eingeladen.

Dreschmaschinen

1040 von 50 fl. aufwärts erzeugt

J. Pfeifer in Kötsch,

Maschinen-Bau- und Reparatur-Werkstätte.

Viehmarkt

Am **6. Juli** findet in **Spielfeld** der **Viehmarkt** statt, wozu Käufer und Verkäufer höflichst eingeladen sind.

Schauperl
1024 Gemeindevorsteher.

Kundmachung.

Bei der am **7. Juli l. J.** stattfindenden 1051

Licitation

werden außer den schon bekannt gegebenen Pfandstücken noch die verpfändeten **Werthpapiere** Nr. 30, 85, 220, 231, 272 und 291 öffentlich versteigert.

Die conc. Pfandleih-Anstalt.

Einladung

zu dem am **1. Juli** beginnenden

Best-Kegelschieben

in der **Kancalarigasse 6,** woselbst eine neue, elegante Kegelstätte aufgestellt wurde.

Der Werth der Beste bestehend in Gold- und Silberstücken im Betrag von 50 fl. Achtungsvoll (1025

Johann Uebeleis, Gastgeber.

Gasthaus zur Brühl.

Wegen eingetretener Hindernisse heute kein Concert.

Gast- und Zinshaus

in **Marburg** in nächster Nähe des Hauptplatzes mit 6 pCt. reinem Zinsertrag zu verkaufen. Anfragen an **Johann Pißanetz,** Kärntnerstraße 23, Marburg. 1036

Illustr. Zeitschriften

mehrere Jahrgänge, sind beim Casinodiener billig zu verkaufen. 1031

Kaffeehaus-Localitäten

zu verpachten, gutes renommirtes Geschäft im Curorte **Stein** (Krain).

Näheres bei **Nastran & Fell** in **Graz.** 1026

Safety 1029

fast neu, engl. Fabrikat, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Ein gute erhaltenes 1028

Hochrad

ist billig zu verkaufen bei

F. Fischinger, Kärntnerstr. 12.

Eine Wiese 1037

sammt Futter billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Klee

Luzerner auf der Wurzel zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Aug. Janeschitz, Herrengasse 34. (1046

Ein eisernes 1038

Kinderbett

ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Geprüft. Hufschmied

wünscht in solcher Eigenschaft bei einer Herrschaft unterzukommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1032

Weinagent 1045

der große Kundenbekanntschaft hat, sucht Stellung. Gefl. Anträge an „**J. J. 94**“ poste restante Wind.-Graz.

Constituirende Versammlung

des

Vereines zur Hebung des Fremden-Verkehres in Marburg

Mittwoch, den 1. Juli 1891, 8 Uhr Abends

im Casino I. Stock

wozu die höflichste Einladung macht 1030

der provisorische Ausschuß.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den provisorischen Obmann.
2. Wahl von 6 Mitgliedern in den Ausschuß.
3. Freie Anträge.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich das 1035

Galanterie-,

Kurz-, Spiel-, Wirk- & Wäsche-Geschäft

des Herrn

Emanuel Mayr, Marburg, Herrengasse 17

ab **1. Juli l. J.** käuflich an mich gebracht und das Lager mit den courantesten Artikeln sortirt habe.

Besonders empfehle ich mein reich sortirtes Lager in **Modebändern, Spitzen und Weißwaaren.**

Indem ich meine sehr geehrten Kunden höflichst bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, gebe ich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, für reelle, solide und billige Bedienung Sorge zu tragen und zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Maburg, am 28. Juni 1891.

Alois Heu jun.

Kinderwägen

3- u. 4rädrige, in jeder Preislage

Gummi-Schläuche

in allen Dimensionen
u. für Peronospora-Spritzen

Turn-Apparate
Hängematten
Lampions
Feuerwerke

Gartenleuchter, Fenster-Rouletten

Echte Lignum Sanctum-Kugeln und Nussholz-Kegel

empfiehlt

Josef Martinz, Marburg.

Einladung

zur

General-Versammlung

der

Collectiv-Genossenschaft Umgebung Marburg r. u. l. D.-U.

am 5. Juli 1891

um **9 Uhr Vormittags,** im Gasthause des Herrn **Alois Weiß Burgplatz Nr. 6** (Salon-Localitäten) zu **Marburg.**

Tagesordnung:

1. Vorlage der Genossenschafts-Krankenkassa-Statuten.
2. Freie Anträge.
3. Freisprechungen und Aufdingungen.

1022 **Franz Pack,** Obmann.

Am neuen Stadtpark.

Michels

mechan. Schiess-Salon

neuester Ausstattung und mit den schönsten Musikspielen 1003

Nur noch kurze Zeit in Marburg,

daher zu recht baldigem, zahlreichem Besuche höflichst eingeladen wird.

Weingarten-Landwirthschaft 1002

eine halbe Stunde von der Südbahnstation **Pößnitz** in **Gatschnig und Wachsenberg** bei Marburg in schöner, gesunder Gegend, 48 Joch Acker, Weingarten, Wiese und Wald, davon 7 Joch Weingarten u. großen Obstgarten mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sammt lebendem und todtem Fundus wird um den Preis von **fl. 12.000** mit günstigen Zahlungsbedingnissen verkauft. Gefl. Anfragen bei **Cerovaz, Bruck a. M.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.